

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

28.6.1931 (No. 177)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2,40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2,10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2,40 M. auschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verfallenen oder nicht erschienenen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 23. auf den folgenden Monatsbeginn angenommen. Einzelverkaufpreis: Werktags 10 A, Sonntag und Feiertags 15 A. Anzeigenpreise: die achteckige Nonpareilzeile oder deren Raum 38 A. Restamette 1,25 A, an erster Stelle 1,50 A. Gelegenheits- u. Namensanzeigen sowie Stellenangebote ermäßigter Preis bei Wiederholung. Rabatt nach Tarif, der bei Nichterhaltung des Zahlungsplanes außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. G. Brückner; für Baden, Lokales u. Sport: Fred Kees; für Neuigkeiten und „Pyramide“: Karl Dohg; für Musik: A. R. Dolph; für Inserate: H. Schirmer. sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Vertikaler Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 98, Tel.-Amt 2, Flora 3516. Für ungelieferte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag: „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernnr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9547.

Mellon verhandelt in Paris.

In vollen Kränzen.

* In der erweiterten Ausschussung des Zentralverbandes für das deutsche Bank- und Bankiergewerbe nahm am Samstag vormittag Reichszentralrat Dr. Brüning das Wort zu einer bedeutenden Ansprache.

Die französische Kammer nahm am Samstag morgen kurz nach 6 Uhr mit 386 gegen 189 Stimmen die Antwort der französischen Regierung auf den Hoover'schen Vorschlag bezüglich einer einjährigen Stundung sämtlicher Reparationszahlungen und interalliiert Schulden an und ermächtigte sie, die Verhandlungen mit der amerikanischen Regierung zwecks Abschluß eines endgültigen Abkommens weiterzuführen.

Der deutsch-rumänische Handelsvertrag ist Samstag in Genf von Ministerialdirektor Pösch für Deutschland und Staatssekretär Popescu für Rumänien unterzeichnet worden. Man hofft, daß der Vertrag im Herbst in Kraft tritt. Von rumänischer Seite ist dem Agraransatz ein Anstoß aus den Vereinbarungen insbesondere die Vorzugsfragen betreffende Regelungen unterbreitet worden.

Der heftige Innenminister hat eine Verfügung erlassen, wonach mit Rücksicht auf die große Beanspruchung der Polizei in den letzten Monaten vom 6. Juli bis zum 9. August dieses Jahres einschließlich die politische Veramtlungstätigkeit vorübergehend einzuschränken ist, um der bereits eingetretenen Überlastung der Beamtenschaft Einhalt zu tun und dadurch der Polizei eine Zeitlang Ferien von dieser besonderen Anspannung zu geben.

* Wegen der zunehmenden Erregung in Spanien wurde General Sanjurjo mit Sondervollmachten ausgerüstet. Die Truppen sind in Alarmbereitschaft gesetzt worden, um die Durchführung der Wahlen am heutigen Sonntag zu garantieren.

* Wie aus Washington gemeldet wird, beabsichtigt das Schahamt, ein strenges Einfuhrverbot für alle Waren und Rohstoffe aus Sowjetrußland, gültig ab 1. Januar 1932 zu erlassen. Dieses Einfuhrverbot wird mit dem Zollgesetz begründet werden. Die Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß alle Arbeiter in Sowjetrußland als Zwangsarbeiter angesehen werden müssen.

* Die Grenzreitigkeiten zwischen Bolivien und Paraguay haben sich erneut verschärft. An den Grenzen sollen beträchtliche Truppenmengen zusammengezogen worden sein.

Samstag mittag ist der gesamte Straßenverkehr in Düsseldorf plötzlich durch einen wilden Streik stillgelegt worden. Der Streik ist auf nicht erfüllte Forderungen der Straßenbahnbeamten zurückzuführen.

Wie der Vorsitzende der amerikanischen Arbeiterverbände, Mr. Green mitteilte, liegt die Zahl der Arbeitslosen in U.S.A. im letzten Monat um 150 000 auf 5,3 Millionen.

Wie aus Jekatsch gemeldet wird, sind die amerikanischen Flieger Post und Gatty gestern früh um 6 Uhr M.G. auf dem Flugplatz gelandet. Sie hielten sich nur kurze Zeit auf und flogen dann ihren Flug fort.

*) Näheres siehe unten.

Schwere Explosion in einer Pulverfabrik.

Vier Tote.

New York, 27. Juni.

Am Samstag ereignete sich in der Pulverfabrik der Canadianischen Industrie-Gesellschaft in Sudbury (Ontario) eine schwere Explosion, wobei vier Personen getötet und mehrere andere zum Teil schwer verletzt wurden. Die Explosion, durch die auch die Lichtanlage des Werkes zerstört wurde, wurde im Umkreis von vielen Meilen verspürt. Der Sachschaden soll sehr bedeutend sein.

Amerika gegen Frankreich.

Starke französische Widerstände. — Hoovers „Mindestprogramm“.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. Pf. Berlin, 27. Juni.

Das Schwergewicht der Verhandlungen über die Durchführung des Hoover-Planes liegt weiter in Paris. Der amerikanische Schatzsekretär Mellon hat am Samstag die Besprechungen mit dem französischen Minister aufgenommen, die gegen 6 Uhr nachmittags dauerten. Die Besprechungen finden am Sonntag ihre Fortsetzung in einer



Schatzsekretär Mellon.

Ausprache zwischen Mellon und dem Finanzminister Lalande und werden voraussichtlich auch noch den Montag in Anspruch nehmen.

Ueber die Vorgänge, die sich am Samstag in Paris abgespielt haben, liegen Einzelheiten noch nicht vor. Blättermeldungen zufolge sollen sich sehr starke französische Widerstände bemerkbar gemacht haben, und in diesem Zusammenhang verdient eine Mitteilung Beachtung, nach der es in der Besprechung zwischen dem amerikanischen Schatzsekretär Mellon und dem Präsidenten Hoover gelungen sein soll, eine Formel zu finden, über die hinausgehen Amerika unter allen Umständen ablehnt. Präsident Hoover soll sich, wie es heißt, damit einverstanden erklärt haben, daß Frankreich im Verlaufe des Jahres die notwendigen Lieferungen weiter erhält, die notwendig sind, um bereits begonnene Bauten zu vollenden.

Es soll auch in Erwägung gezogen worden sein, daß Deutschland den ungefähren Teil der

Reparationsleistung an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich überweist, unter der Voraussetzung allerdings, daß die Rückkreditierung an Deutschland ohne Zinsen erfolgt und daß der Reparationsanteil einiger kleiner Staaten dem Deutschen Reich ebenfalls als Kredit zufließt. Wenn eine solche Lösung zustande kommen würde, dann würde die zweifellos anders aussehen, als die Verwirklichung der Pläne, die Frankreich verfolgt. Jedenfalls darf man auf Grund der vorliegenden Meldungen darauf schließen, daß Amerika nach wie vor das Ziel verfolgt, auch die ungefähren Zahlungen der wirtschaftlichen und finanziellen Wiederherstellung Deutschlands zu leisten, daß es vor allen Dingen den französischen Plan ablehnt, Deutschland im übernächsten Jahre, d. h. nach Ablauf des Schuldenschnitts mit der doppelten Annuität zu belasten.

Es wird zweifellos noch harte Kämpfe zwischen Amerika und Frankreich geben. Bekanntlich trifft Mitte Juli auch der Leiter der auswärtigen Politik Amerikas, Staatssekretär Stimson, in Paris ein, und falls es in den augenblicklich stattfindenden Verhandlungen nicht gelingen sollte, die französischen Widerstände zu beseitigen, wird Stimson zweifellos eine härtere Front anschlagen und den Franzosen begrifflich machen, auf was es ihm ankommt.

Wenn sich auch die Reichsregierung angeichts der Tatsache, daß die Entscheidung im Augenblick zwischen Washington und Paris liegt, große Zurückhaltung anerkennend, so haben sich die an der Reparationsfrage beteiligten Minister am Samstag mittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers doch mit dem Stand der Hoover'schen Aktion und in diesem Zusammenhang mit den Vorgängen in der französischen Kammer beschäftigt. Entschendende Beschlüsse der Reichsregierung sind aber erst zu erwarten, wenn das Ergebnis der französisch-amerikanischen Verhandlungen vorliegt. Es ist ganz klar, daß die deutsche Regierung in dem Vorschlag des amerikanischen Präsidenten einen großen Fortschritt sieht. Ueber das Schuldjahr hinaus aber konzentriert sich die ganze Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die Frage, wie dauernd stützbar Erleichterungen möglich sind und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Reichskabinet den Vorschlag des amerikanischen Präsidenten nur für den ersten Schritt zur Lösung der Reparationsfrage ansieht.

Schienezzeppeline für Rußland?

Moskau—Wladiwostok in 40 Stunden.

© Moskau, 27. Juni.

Die interessantesten Erfolge, die der deutsche Konstrukteur Krudenberg mit seinem Schienenzepp bei den Versuchsfahrten Hannover—Celle und vor einigen Tagen zwischen Hamburg und Berlin erzielte, haben die Aufmerksamkeit der russischen Verkehrsbehörden auf dieses neue Fahrzeug gelenkt. Man trägt sich nach den uns vorliegenden Informationen ernsthaft mit dem Plan, eine Reihe solcher Schnellwagen auf den fast absolut geradlinigen russischen Ueberlandbahnen zu verwenden. In erster Linie kommt dabei in Betracht die direkte Strecke von Moskau nach Wladiwostok, also die Transsibirische Bahn, die mit der europäischen Strecke rund 8000 Kilometer lang ist und in frühestens 6 Tagen nach dem jetzigen Fahrplan bewältigt werden kann. Von Moskau bis zum Ural sind es etwa 2000 Kilometer, die ebenfalls fast ganz geradlinig führen. Vom Ural bis zum Vajtal-See ist kaum eine Abweichung von der Geraden zu finden, erst dort wird eine weite Schleife beschreiben, die aber dann wieder geradlinig ausläuft.

Nach den Berechnungen, die man an Hand der deutschen Resultate machte, wäre man mit hin in der Lage, die jetzt in sechs Tagen zu bewältigende Strecke in 40 Stunden zurückzulegen. Das wäre ein ungemeiner Zeitgewinn, vor allem auch für die Post und für

andere eilige Sendungen. Die Strecke kann überall, da sie ausgezeichnet in Ordnung ist, mit 200 Kilometer oder auch 220 Kilometer befahren werden, also mit den auf der Strecke nach Berlin erzielten Höchstgeschwindigkeiten. Bahnübergänge finden sich nur ganz wenige auf der Strecke hinter dem Ural bis Wladiwostok.

Damit ist aber das Fahrprogramm für den 200-Kilometer-Betrieb noch nicht erschöpft. Die Turksib-Bahn ist noch nicht so weit ausprobiert und in ihrer Stabilität erprobt, daß man auf ihr solche Eilfabriken wagen dürfte. Aber eine andere Verbindung ist möglich. Nämlich ein Schnellverkehr von Petersburg nach Moskau. Die Strecke ist absolut geradlinig ohne die geringste Krümmung. Auf dieser Bahnstrecke wäre also ebenfalls ein Schnellverkehr zu erwägen, zumal sie mehr als genügend ist, es also den übrigen Verkehr nicht stören würde, wenn beschleunigte Züge gleichzeitig führen. Die meisten Ansichten auf Verwirklichung haben freilich die Pläne auf der Strecke Moskau—Wladiwostok. Wie uns versichert wird, sind bereits Auslandsvertreter der Sowjetunion angewiesen worden, mit dem Konstrukteur in Hannover oder auch schon jetzt in Berlin oder Düsseldorf Prüfung zu nehmen wegen einer eventuellen Probefahrt auf der transsibirischen Strecke.

Freiherr vom Stein.

Von

Dr. Ulrich Bernays, Karlsruhe.

Der Reichsfreiherr Karl von Stein, an dessen vor hundert Jahren (20. Juni 1831) erfolgten Tod wir uns in diesen Tagen mit ehrfürchtiger Trauer erinnern, gehört zu den nicht ganz seltenen deutschen Männern, die wir zwar mit Stolz unter die „Großen“ unseres Volkes rechnen, ohne uns doch ein klares Bild von ihrem Wesen und Wirken zu machen. Selber ein Mann der Tat und jeder literarisch-ästhetischen Tätigkeit von Grund aus abhold, hat er seine Pläne und Gedanken, seine Wünsche und Befürchtungen niedergelegt in amtlichen Berichten, in diplomatischen Denkschriften, in Briefen an seine Freunde; eine zusammenfassende Darstellung seiner Ideen besitzen wir von seiner Hand nicht. Das große Quellenwerk von Perz und die Biographie von Max Lehmann sind doch nur in den Händen weniger; am meisten hat vielleicht noch das bekannte Büchlein Arndts „Meine Wanderungen und Wandlungen mit dem Freiherrn vom Stein“ zur Kenntnis seiner Persönlichkeit beigetragen und manchen charakteristischen Zug übermitteln. Weder die Reaktion noch die Bewegung von 1848 hatte Grund, sich allzu sehr mit dem stolzen Manne und seinem Werke zu beschäftigen; und als dann die Zeit der Erfüllung nahte, da überschattete die gewaltige Gestalt Ottos von Bismarck so sehr alle andere, so daß neben ihm sogar der zurücktreten mußte, der ebenbürtig mit ihm genannt zu werden verdient.

Diesen Umständen hat Franz Schnabel Rechnung getragen und hat zum Todestage des großen Deutschen ein Buch erscheinen lassen, das sich zur Aufgabe stellt, Stein für unsere Zeit lebendig und wirksam zu machen. Freiherr vom Stein. Von Dr. Franz Schnabel. Verlag B. G. Teubner, Leipzig und Berlin. D. 3. Mit einem Bildnis. IV und 162 S. Preis 5 Mk. Niemand war dazu geeigneter als der Verfasser der „Deutschen Geschichte im 19. Jahrhundert“ und des Buches „Deutschland in den weltgeschichtlichen Wandlungen des 19. Jahrhunderts“. Was er hier in andere Stoffmassen hineingearbeitet und andererseits in seiner feinsinnigen Rede zum 18. Januar, an der Technischen Hochschule mehr angedeutet als wirklich ausgeführt hatte, das legt er nun in einem künstlerisch abgerundeten Ganzen vor. Es ist nicht leicht Zweck, wie es etwa Gerhard Ritter in seiner neuen erscheinenden großen „Politischen Biographie“ tut, hineinzuzeichnen in alle Einzelheiten dieses nummernreichen und bei aller inneren Folgerichtigkeit doch auch oft widersprüchswollen Lebens, sondern er will ganz offensichtlich, „der Forderung des Tages“ dienen. Ich hoffe, daß dies niemand misverstehen wird. Niemand kennt besser als Schnabel die Pflichten, die dem Historiker auferlegt sind. Aus den Quellen, wie sie namentlich bei Perz und neuerdings in den „Publikationen aus den preussischen Staatsarchiven“ vorliegen, baut er seine Darstellung auf. Aber gerade darin liegt ja das Wesen und das Wirken des großen Geschichtsschreibers und darin erfüllt er die Pflicht seinem Volke gegenüber, daß er das, was er in umfangreicher Arbeit gewonnen, nun so hinzustellen versteht, daß es lebendig wirkt und schafft und geschichtliche Ereignisse zu einer lebenspendenden und lebenswirkenden Kraft werden läßt.

Und wer möchte sich nun auch für eine solche hohe Aufgabe der Geschichte besser eignen, als der stolze Reichsfreiherr, so wie er uns in Schnabels Darstellung entgegentritt. Der Rheinfranke, der letzte und gewaltigste Stroh eines uralten, reichsmittelbaren Geschlechtes, tritt in preussische Dienste. Seine aufnahmefähigsten Mannesjahre bringt er als Beamter in Westfalen zu, in jenen Gegenden, in denen heute das industrielle Leben Deutschlands am stärksten pulst. Dort sieht er noch Reste alter häuslicher Freiheit, dort geht ihm der Blick auf für die Eigentümlichkeit des deutschen Genossenschaftswesen, das, eben soweit entfernt vom weltlichen Rationalismus wie vom östlichen Kollektivismus, in der freiwillig-gebundenen Dinge Einzelner an einen großen Zweck die edelsten, innigsten und tiefsten Gefühle des Volkes anspricht und zur Wirkung kommen läßt. Diese Erfahrungen und die eigene glühende Seele, die nichts wissen will von Metaphysik und Anklärern, sondern auf die großen sittlichen Kräfte im Menschen, in Sonderheit im Deutschen baut, beschaffen ihn, in schwerer Zeit Preußen umzugestalten, in einem kurzen Winterjahr die Grundlagen des modernen Staates zu legen. Durch den Machtpruch des Imperators, dem gegenüber er „Erfüllungspolitik“ trieb, nur um die Luft zum Handeln überhaupt zu behalten, ge-

achtet verläßt er Preußen, zur offenen und geheimen Freude all derer, die der unbehagliche Mann ihrer sicheren Stelle und ihres Einflusses beraubt hatte. Aber jetzt erst beginnt seine weltgeschichtliche Rolle. Der Befreiung und der Einigung Deutschlands gilt sein Werk, alles andere muß dafür zurücktreten. Mögten die Rheinbundstaaten zerfallen, so wie sie künstlich geworden sind, mag selbst Preußen aufgeteilt werden, wenn nur Deutschland entsteht, wenn die alte Kaiserkrone, als deren Träger sich Stein freilich nur einen Habsburger denken konnte, wieder zu neuem Glanze erwacht. Aber das alte Reich sollte das nicht mehr sein. Wie die Krönung des preussischen Reformwerkes die „Reichskrone“ sein sollten, so sollte auch im erneuten Kaiserthum das mündig gewordene Volk seine berechnete Stelle erhalten; geschildert an der Selbstverwaltung im kleinsten Kreise sollte es frei und mündig gemacht werden zur Teilnahme an den größten Geschicken des Vaterlandes.

All dies zieht in der Schnabelschen Darstellung in klarer und einfacher Form an uns vorüber. Und eben in dieser Klarheit wirkt es so im erschütternder. Oft glauben wir die Geschichte unserer eigenen leidenden Zeit zu lesen, immer wieder sind wir erstaunt, wie zahlreich, wie bis an die letzten Dinge rührend die Fäden sind, die uns mit dem Freiherrn vom Stein verbinden. Manches, was er gedacht und erstrebt, harrt heute noch der Erfüllung, ist unausgeführt geblieben durch Wandel und Ungunst der Zeiten.

Der Freiherr vom Stein gehört zu den ganz wenigen tapferen Männern, die unsere Geschichte kennt. Von den ganz Großen sind nur Luther und Lessing neben ihm zu nennen. Tapferkeit und Wahrheit tun uns heute mehr not als je. Daher sagen wir Schnabel Dank, daß er uns das Bild dieses Mannes wieder lebendig gemacht hat, daß es eingehen kann in unsere Herzen und Sinne, der zu jeder Zeit seines Lebens stolz von sich bekennen durfte: „Ich kenne nur ein Vaterland, das heißt Deutschland“.

Zwölf Jahre Versailles.

Es ist, vor wenigen Jahrzehnten, war der Spiegelsaal des Schlosses von Versailles mit seiner hohen, gewölbten Decke Zeuge des größten Augenblicks, den Deutschland je erleben durfte. Mitten im Feindesland reichten sich die deutschen Stämme brüderlich die Hand zur Einigkeit, und jubelnd umstanden die deutschen Fürsten und die großen Drei, Bismarck, Nolte und Noon, die des äußeren Feindes u. der deutschen Zwietracht Herr geworden waren, den Kaiser.

Knapp ein halbes Jahrhundert verstrich, und der gleiche Spiegelsaal von Versailles trat erneut ins Leben der deutschen Nation. Am Nachmittag jenes furchtbaren 28. Juni 1919 öffneten sich seine hohen Türen, und herein schritten die Vertreter von 27 Staaten der Welt, an ihrer Spitze Wilson, Clemenceau und Lloyd George, um hier das Urteil über das in Wahrheit unbefestigte Deutschland zu sprechen. 52 Monate hatte dieses Deutschland im Kampf gegen eine ganze Welt die Waffen nicht aus der Hand gelegt, war in offenem, christlichem Kampf von Sieg zu Sieg geschritten. Und nun sahen die drei Greise im Spiegelsaal von Versailles und verteilten vor den Augen der Deutschen die Beute.

„Deutschland verpflichtet sich.“ — „Deutschland erkennt an.“ — Deutschland hatte keine Machtmittel mehr; nur Einspruch konnte es erheben. Und unterschreiben. Sie müssen ein gar schlechtes Gewissen gehabt haben, die 27, die da zu Gericht saßen. „Freiheit“, „Selbstbestimmungsrecht der Völker“, „ewige Gerechtigkeit“, „Weltfrieden“, alles das mußten sie zur Begründung des „Friedensvertrages“ aufbieten. Und dann — das geschah das erste Mal, seit die Welt steht, mußten die Besiegten erklären, daß sie allein schuld wären; daß sie ihren Feinden den Krieg „aufgezwungen“ hätten.

Drei Greise haben einst dieses Urteil gefällt, das nicht nur Deutschland, sondern die ganze

Welt in unsagbares Elend gebracht hat. Die Welt aber wird wieder jung. Und immer lauter erhebt sich der Ruf der Jugend, daß ein Volk das andere nicht vergewaltigen soll: einer Jugend, die den Haß von Versailles verjagen will. „Es ist nicht möglich, daß einzelne Völker und Staaten von der Demütigung anderer Völker und Staaten leben.“ Das hat ein Franzose gesagt!

Wieder ein polnisches Militärflugzeug über deutschem Gebiet

TU. Königsberg (Ostpreußen), 28. Juni.

Samstag um 14.35 Uhr erschien über Johannisburg aus Richtung Landesgrenze kommend ein Doppeldecker, auf dessen Tragflächen das Zeichen Z 52 und die rot-weißen Karos, die Abzeichen der polnischen Militärflieger, deutlich festgestellt wurden. Das polnische Flugzeug überflog in geringer Höhe, die auf etwa 200 Meter geschätzt wurde, die Stadt, machte dann einen kurzen Bogen zum Bahnhof, überflog diesen und verschwand in der Richtung auf Arns zu, wo sich bekanntlich der große Truppenübungsplatz befindet.

Wie erst jetzt bekannt wird, haben am 24. Juni vier tschechische Militärflieger das Erzgebirge überflogen und haben sich einige Zeit über deutschem Gebiet aufgehalten. Die deutsche Vertretung in Prag hat wegen dieses Vorfalls Vorstellungen erhoben und um die Zurückführung gebeten, daß sich weitere Grenzverletzungen nicht wiederholen möchten.

Kriegsgefahr in Südamerika.

Bolivien gegen Paraguay — Truppenzusammenziehungen an der Grenze

TU. Buenos-Aires, 27. Juni.

In dem schon Jahre alten Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay, der sich um den Besitz des Chaco Boreal dreht, ist, wie „La Prensa“ meldet, eine abermalige Verschärfung eingetreten. Paraguay hat die Ansprüche Boliviens endgültig abgewiesen, da sie von Drohungen begleitet seien, denen Paraguay sich nicht fügen könne, wenn auch die Bolivische Bolivien, wenigstens teilweise, begründet erscheinen. Verschiedene südamerikanische Staaten, die bereits in den Konflikt eingegriffen hatten,

Forderungen der Städte.

Tagung der deutschen Städte in Mainz.

TU. Mainz, 27. Juni.

An Stelle der aus Erfahrungsgründen in diesem Jahre nicht einberufenen Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes fand am Samstag eine Tagung des Gesamtvorstandes und Hauptauschusses in Mainz statt, der eine große Anzahl Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Parlamente beimohten.

Für die Reichsressorts führte nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Dr. Helian Ministerialdirektor Dr. Menzel vom Reichsministerium des Innern aus, daß Notverordnung und Hooverplan die Lage zwar erleichtert hätten, daß diese aber noch schwer genug sei. Die Reichsregierung habe zunächst den Erfolg gehabt, daß wir nicht vor dem Abgrund vorbeigekommen wären. Für die heftigste Staatsregierung sprach Staatsrat K a r s c h e r. Die Krise könne nur behoben werden durch Zusammenfassung aller Kräfte in einer Volksgemeinschaft. Ministerialdirektor Dr. v. L e y d e n vom preussischen Ministerium des Innern überbrachte die Grüße der preussischen Staatsregierung, insbesondere von Minister Severing. Auch die Selbstverwaltung müsse Opfer bringen, damit die spätere Selbstverwaltung gewahrt werden könne. Oberbürgermeister Dr. Ehrhardt-Mainz sprach für die Stadt Mainz, den Deutschen Städtetag und den Hessischen Städtetag.

In seiner Gedankrede für den Reichsfreiherrn vom Stein legte der Präsident

des Preuss. Obergerichtspräsidenten, Staatsminister a. D. D r e w s, dar, Steins Endziel sei ein großes einiges Deutschland mit stärkerer Zentralgewalt gewesen, da er in der territorialen Zerstückelung den Grund für das nationale Elend während eines Jahrtausends erachte. Die Lösung der Reichsreform werde nur möglich sein, wenn das deutsche Volk einhellig sage: „Ich kenne nur ein Vaterland und das ist das ganze Deutschland“.

Ueber Probleme der Arbeitslosigkeit sprach der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. S y r u p. Mehr als 20 Millionen Arbeiter und Angestellte seien zurzeit aus dem Wirtschaftsprozess der Welt ausgeschaltet. Die Wiltberung der Arbeitslosigkeit könne nur durch Gesundung der Wirtschaft, finanzielle und politische Entspannung sowie durch eine starke Erleichterung unserer Haushalte erreicht werden. Wir dürfen nicht ohne auf Tatsachen gegründete Hoffnungen in den kommenden Herbst hineingehen. Es sei zu hoffen, daß uns die nächste Zeit auf dem Gebiete der Tribune nicht nur Verprechungen, sondern Taten bringe.

Der geschäftsführende Präsident Dr. H a e f e l berichtete dann über die kommunalen Finanzen. Nur eine Milderung der Tributlasten könne den Gemeinden Rettung bringen, so daß eine erforderliche Tributrevision vorbringtliche Aufgabe sei. Dieser Vortrag fand seinen Niederschlag in folgender Entschliessung:

„Die Notverordnung vom 5. Juni 1931 beseitigt nicht die große Notlage der Gemeinden, da die zu erwartenden Mehreinnahmen durch Steuerausfälle und die Mehrausgaben für Wohlfahrtsverbandslofen und Krisenfürsorge für 1931 sogar übertraffen werden. Daher müssen, falls in Zukunft finanzielle Erleichterungen erreicht werden, die dadurch freierwerbenden Mittel in erster Linie die Sanierung der gesamten öffentlichen Finanzen, also auch der Gemeindefinanzen sicherstellen. Es wird noch mit besonderem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, daß eine Deckung von Fehlbeträgen bei den Gemeinden durch Kredite nicht mehr angängig ist.“

Der deutsche Besuch in Paris.

Unterredung Laval mit v. Hoersch.

Paris, 27. Juni.

Ministerpräsident Laval hat am Samstag nachmittag den deutschen Botschafter v. Hoersch zu einer längeren Aussprache zu sich ins Innenministerium gebeten. An der Unterredung nahmen der Außenminister Briand und der Staatssekretär Poncet teil. Gegenstand der Aussprache waren der Hooverplan und die französischen Gegenproposale. Ueber den näheren Inhalt der Unterredung wird von keiner Seite etwas bekanntgegeben.

Der Ministerpräsident teilte dem Botschafter offiziell mit, daß die französische Regierung den Besuch der deutschen Minister in Paris aufrichtig begrüße. Der Zeitpunkt des Besuchs ist späteren Vereinbarungen vorbehalten geblieben.

J. Petry Wwe., Kaiserstr. 102
 gediegene Juwelen, Gold- und Silberwaren
 zu selbstgemässigen Preisen
 WMF Erzeugnisse Silberne Bestecke
 Armbanduhren

Schwierige Lage in Spanien.

Major Franco entlassen. — Aufstand in Sevilla.

Madrid, 27. Juni.

Die Zunahme der revolutionären, von dem Fliegermajor Franco geleiteten Propaganda in Andalusien hat die Regierung zu scharfen Maßnahmen veranlaßt, deren Durchführung dem mit Sondervollmacht ausgerüsteten, bereits in Sevilla eingetroffenen General Sanjurjo übertragen wurde. Dieser teilte Franco sowie dem Fliegermajor Rexach die Entlassung aus ihren Stellungen und ihre zur Dispositionstellung mit. General Sanjurjo hat die Weiterführung der Wahlpropaganda mit Militärflugzeugen unterbunden. Er hat weiter die Zusammenführung der Truppen an den politischen Brennpunkten in der Provinz veranlaßt und die Truppen in Alarmbereitschaft gesetzt, um die Durchführung der Wahl auf alle Fälle zu garantieren.

Samstag gegen 15 Uhr M.E.Z. trafen Meldungen aus Sevilla ein, wonach die dort auf

dem Flugplatz La Tablada liegende Fliegertruppe mit ihren Offizieren sich gegen die augenblickliche Regierung erhoben hat. Die Aufständischen haben sich angeblich verschanzt. Wie man hört, will General Sanjurjo eine Truppenabteilung zusammenstellen, um die Aufständischen zur Uebergabe zu zwingen. Wie erinnerlich, befindet sich der bekannte Fliegermajor Franco mit gebrochenem Bein im dortigen Fliegerlager. Sehr wahrscheinlich hat die Samstag eingetroffene Nachricht von der Absetzung Francos durch die Regierung die Fliegertruppe bei der Franco außerordentlich viel Sympathie hat, zur Empörung getrieben. Angeht es der an, und für sich besonders auf dem Lande sehr erregten Stimmung in ganz Andalusien, wird es der ganzen Kraft Sanjurjos und der Regierung bedürfen, um schwerwiegende Weiterungen zu verhindern.

Joseph Joachim

zum 100. Geburtstag
 von
 F. Schweikert.

Die Hochschule für Musik in Berlin. Tritt man in die Vorhalle, so fällt der erste Blick auf einen Aufbau aus weißem Marmor, über dem aus einem Medallion das Porträt eines Mannes mit Vollbart, schlicht zurückgekommenem Haar, weichen Zügen und sinnenden Augen ent-



Joseph Joachim.

gegen leuchtet. Am Sockel des Aufbaues steht in goldenen Buchstaben: „Joseph Joachim zum Andenken.“

Am heutigen 28. Juni wird man das Deutschland befrängen und in Wort und Ton den großen Künstler feiern, der an diesem Tag vor 100 Jahren der Welt geschenkt wurde und der nahezu 40 Jahre an dieser Stätte richtunggebend gewirkt hat. Richtunggebend! Weil er nicht Nachahmer, sondern ein Ausbergewöhnlicher, ja Ein-

zigartiger war. Einzigartig durch seinen weitreichenden und tiefgehenden Einfluß als Verkörper der Wesensarten unserer Tonkünstler. Vornehmlich derjenigen Bachs und Beethovens.

Jeder Komponist hat in der Vorstellung ein Form- und Klangideal des von ihm Gedichteten. Wie würden Bach und Beethoven beglückt gewesen sein, hätte jener seine Violinsonaten, dieser sein Violinkonzert und seine Streichquartette in Joachim's Ausführung gehört! Ihre Vorstellung wäre nicht nur erfüllt, sondern wahrhaftig noch übertroffen worden. Bach und Beethoven sind die in den Himmel ragenden Türme des deutschen Musikbomes. Von ihren Spitzen flammt ein heiliges Feuer über alle Weiten hin. Nicht Jedem ist es gegeben, in diesem Feuer die Seele rein zu haben. Es bedarf langen Wandels durch ein Labyrinth vieler verschlungener Gedankengänge, um zu dem Mythenraum zu gelangen. Joachim, ihrer Funda, war da Führer. Erst die heutige Generation ist für Bach und Beethoven so reif geworden, daß sie sich ihre Welt ganz zu eigen machen konnte. Dazu war Erziehung nötig. Joachim war der berühmte Erzieher. Er hat als Erster Bachs „Violino Solo, Senza Basso“, diese beispiellosen Ausflüsse eines Riesengenießes den klangvollen Musikfreunden erschlossen. Er war es, der Beethovens Violinkonzert im Konzerthaus heimlich machte. Ihm gelang, was vor ihm manche verucht, was aber weniger an ihrem technischen als geistigen Unvermögen scheiterte. Als fünfzehnjähriger spielte er das Konzert zum ersten Male unter Mendelssohns Leitung in der Philharmonischen Gesellschaft in London. Immer tiefer drang er in den Ideengehalt dieses Hochgeanges für die Violine ein, ihn bis auf den Grund auserschöpfend. Seine Ausdeutung des Konzerts, die Größe und Ruhe seiner Darstellung blieb unübertroffen. (Von den lebenden Interpreten haben mich Busch und Fleisch, nachdem ich Beide kürzlich wieder gehört, am stärksten an Joachim erinnert.)

Joachim's Gabe: die Werke Beethovens zu so eindringlicher plastischer Gestalt nachzuschaffen, ist außer dem Wienerwundern aus der Entwicklung des Künstlers zu erklären. Die Art der

Ausführung war als Vermächtnis von einem Musiker übernommen worden, der die Streichquartette Beethovens noch unter des Gewaltigen Augen und zu dessen Zufriedenheit öffentlich gespielt hatte. Dieser Musiker war Joseph Böhm, das Haupt der Wiener Geigenfamilie. Zu ihm kam der siebenjährige Joachim aus Pest, wo er als Wunderkind großes Aufsehen erregt hatte, zur weiteren Ausbildung. Böhm nahm den „Bester Buam“ in sein Haus auf. Während der dreijährigen Lehrzeit, aus der dieser als technisch fertiger Geiger hervorging, mußte der Knabe öfters die Sekundstimme in Böhm's Quartett übernehmen. So wurde Joachim schon fröhe mit dem Geiste von Beethovens Musik vertraut. Das Wurzeln in der Sphäre der Wiener Großmeister und später die enge Verbundenheit mit Mendelssohn, Schumann und Brahms läßt begreifen, daß Joachim zu Bizet und Wagner kein rechtes Verhältnis finden konnte. Dabei war er keineswegs einseitig. Als Solo- und Quartettspieler wie als Dirigent setzte er sich stets für echte Kunst ein. Er fühlte sich als ihr Priester, dessen Amt es war, ihr die Seelenwerte zu erhalten. Verschütteten musikalischen Göttern wie Mozarts Violinkonzerten gab er durch seinen Schluß der Facetten erst den vollen Glanz und die strahlende Schönheit.

Joachim's eigene Musik (Quvertüren, verschiedene Stücke für Violine mit Orchester und mit Klavier) gipfelt im zweiten seiner drei Violinkonzerte, dem Konzert „In ungarischer Weise“. In seiner Thematik an Volksweisen der Heimat des Autors anknüpfend, darf es sich den bedeutenden Konzerten aus den Kreisen der Romantiker anreihen. Wenn es weniger populär geworden ist, so liegt dies an dem außerordentlich schwierigen Solopart.

Mit Joachim's Berufung zum Direktor der Berliner Musikhochschule nahm nicht nur dieses Institut, sondern das ganze Berliner Musikleben einen ungeahnten Aufschwung. Von überall her sammelten sich die Talente in der Reichshauptstadt. Die Zahl der Schüler im speziellen Fach Joachim's wird auf 400 geschätzt. Schüler, natürlich nicht in dem Sinne, daß sie im Einzelunterricht von Stufe zu Stufe gefördert wur-

den. Das wäre ja bei Joachim's vielerlei Verpflichtungen als ausübender Künstler und der damit verbundenen Reisen unmöglich gewesen. Um die er sich annehmen konnte, mußten schon weit vorgeschrittene sein. Ihnen erschloß er durch Lehre und Vorbild das Kunstwerk aus den verschiedenen Epochen in seiner reinen Gestalt. Das konnte er wie kein anderer, dank seines überaus feinen Klangsinnes und unerschütterlichen Gesangsfähigkeit. Seine Anschauung über das musikalische Gestalten hat es in Gemeindefacharbeit mit Professor A. Moier in einer Violinschule und in Ausgabem von Werken unserer großen Meister niedergelegt. Bei einer solchen Arbeit, die den Bach'schen Sonaten und Partiten galt, mußte er, während er Moier die Chordone vorspielte, wegen plötzlicher heftiger Brustschmerzen die Geige weglegen. Zum letzten Male war sie in der Hand des Rimmermiden erklungen. Am 15. August 1907 ist Joachim, 76 Jahre alt, gestorben.

Vorbereitungen in Bayreuth.

Arturo Toscanini ist in Bayreuth eingetroffen und wurde im Haus Bahnfried, wofür der berühmte Dirigent auf Einladung von Frau Winifred Wagner Wohnung nimmt, von ihr begrüßt. Mit dem Eintreffen dieser letzten der leitenden Persönlichkeiten hat nunmehr der Hochbetrieb der Proben zu den Festspielen eingeleitet. Die Orchester-Vorproben zu „Tristan“ und dem „Ring“, die von Dr. Wilhelm Furtwängler und Karl Elmendorff geleitet werden, sind bereits beendet. Jetzt schließen sich die Tannhäuser- und Parsifal-Proben Toscaninis an. Die Verwaltung ist aus ihren bisher im Rathaus innegehabten Räumen seit 14 Tagen in den neuen Verwaltungsbau auf dem Festhügel übergesiedelt. Außerdem sind in diesem Neubau umfangreiche Proben- und Garderobenräume untergebracht, die sich als wesentliche Erleichterung im gesamten Proben- und technischen Betrieb auswirken. Die Bühne hat durch Schaffung einer umfangreichen Seitenbühne eine wesentliche Bereicherung erfahren.

Zeppeline gegen England.

(26. Fortsetzung.)

Von Freiherr Treusch von Buttlar Brandenfels.

(Copyright Amalthea-Verlag, Nachdruck verboten.)

Sechs Luftschiffe explodieren.

Die größte Katastrophe der Luftfahrt. — Nie ganz aufgeklärt. — Furchtbare Szenen. — Ein Vulkan hat sich aufgetan...

Ahlhorn war ein großer Hafen. Stattlich mit seinen sechs Doppel-Hallen, von denen zwei noch im Bau waren. Aber auch die fertigen konnten zusammen acht Schiffe aufnehmen.

Nacht Zeppeline, acht Luftriesen, das war doch schon eine Macht, vor der England ätztete. Im Januar achtzehn waren hier bloß sechs Schiffe untergebracht. Aber wenn man die Röhre sah, längt modern, gut armiert, imstande, eine große Menge Munition aufzunehmen, gut ausgerüstet mit herrlichen Motoren, dann sagte man eben nicht mehr „bloß“...

Es war genau fünf Uhr dreißig. Also schon Nacht.

Der Posten des „L 51“ in der Halle 1 fand den Dienst nicht sonderlich unterhaltlich in dem schwachbeleuchteten Niesraum.

Er war kein Maler, hatte wenig Sinn für die Großartigkeit des Vorwurfs: das Riesenschiff im Halbdunkel... oh, ein Maler hätte sicherlich etwas daraus gemacht. So ein Industriemaler, der die Hochöfen zu lebendigen Ugeheuern macht...

Aber der Posten hatte nicht Motive zu suchen, sondern aufzupapieren...

Plötzlich ein Pistolenschuß!

Peitscht, taufendfach zurückgeworfen, durch den Raum.

Wer schoß da... was war da... Erhe er noch seine Gedanken zu ordnen imstande war, sah er Licht unter dem Schiff.

Es brannte auf dem Hallenboden, züngelte schon hinauf... Ietzte nach dem Schiff.

Der Posten rannte, was er konnte: Wenn die Flamme das Schiff erreichte, der Wasserstoff brannte!

Da stand auch schon das Schiff in hellen Flammen.

Funken regneten, Stiehlammen fauchten... und erliefen das daneben liegende Schiff, den „L 47“.

Ein Höllenatem erfüllte den Luftschiffplatz. Es war ihnen nicht nahezukommen, den Hallen... die Hitze war entsetzlich...

Aber neben der Halle 1 lag die Halle 2. Funken regneten buchstäblich über das ganze Territorium.

Da hatte sich, durch Funkenflug oder durch die Hitze, auch diese nächste Halle entzündet: wieder ein Zeppelin.

Das ging alles ganz rasend vor sich — ehe man auch bloß einen Entschluß fassen konnte! Sechs Sekunden später steht die Halle 3 in Flammen.

Nach einer weiteren Sekunde Halle 4. Hilflos, mutlos, wortlos standen alle und sahen ihre Schiffe brennen.

Rettung? Väterlich. Dazu wehte ein Drakon... nicht nahe zu kommen dieser Hölle...

Da geschah etwas Grobhartig-Entsetzliches: Die Flammen hoben die Hallenwände — Hallendächer, sie segelten durch die Nacht, stürzten tosend auf die Mannschiffsbaracken...

Es war ein schwarzer Tag der deutschen Luftschiffahrt.

Der Fall ist trotz eifrigster Untersuchungen und zahlloser Vernehmungen nie restlos aufgeklärt worden. Man nahm an, daß ein Teilchen des Hallendaches sich bei starkem Sturm gelöst hatte, durch das Schiff hindurchgefallen war und dann einen Benzintank durchschlugen hatte, und daß sich durch den dadurch entstandenen

Funken das Benzin des ersten Schiffes entzündet hat. Daß das Nachbarschiff dann mitbrannte, war selbstverständlich. Die Explosion der anderen Schiffe war auf die Druckwellen zurückzuführen.

Bei Halle 1 und 2 liefen die Explosionen verhältnismäßig glimpflich ab. Es wurden nur einige Leute, die in der Halle und neben der Halle beschäftigt waren, durch herabfallende Hallenteile leicht verletzt. Dagegen sah es sehr viel schlimmer aus bei den Hallen 3 und 4. Dort hatte sich durch die schlagartige Explosion das Hallendach gehoben, die Hallenwände wurden auseinandergepreßt und stürzten auf die neben den Hallen liegenden Steinbaracken, in denen die Besatzungen und Schiffsplegegruppen der betreffenden Schiffe wohnten.

Die Gesamtverluste betragen fünfzehn Tote, darunter vier Zivilarbeiter, die mit Instandsetzungsarbeiten an einem Schüttele-Lanz-Schiff beschäftigt waren, etwa 30 Schwerverletzte und über 100 Leichtverletzte.

Ich lag zur damaligen Zeit mit dem „L 54“ in Tondern und erhielt die Nachricht von dem Unglück telefonisch von Kapitän Straßer durchgesagt, ebenso wie ich ihm später die Vernichtung unserer beiden Schiffe durch die Engländer mitteilte. Aber auch dieser schwere Rückschlag konnte ihn von dem einmal eingeschlagenen Wege nicht abbringen. Mit zäher Energie steuerte er auf das Ziel, welches er sich gesteckt hatte, unbeirrt los. Er siedelte sofort mit seinem Stabe wieder nach Nordholz über. In einem Wiederanbau der Hallen war nicht zu denken. Halle 1 u. 2 sahen noch einigermaßen gut aus, da standen jedenfalls noch die Gerüstträger. Bei Halle 3 und 4 aber waren sämtliche schweren eisernen Träger bis etwa 3 Meter über dem Erdboden restlos geknickt — es war tatsächlich nichts mehr zu gebrauchen. Dagegen wurde der Bau der Hallen 5 und 6 nunmehr forciert, um möglichst schnell den Hafen wieder in Betrieb nehmen zu können.

Durch den Verlust der sechs Schiffe waren also auch sechs Besatzungen arbeitslos geworden, die zunächst einmal daran waren, die neuen Schiffe, die in Friedrichshafen und Staaken gebaut wurden, zu übernehmen, und daher mußten wir damit rechnen, daß mindestens ein Vierteljahr vergehen würde, bis wir uns ein neues Schiff holen konnten.

(Fortsetzung in der Dienstag-Ausgabe.)

Die außenpolitische Vorstellungswelt

ist unter der Wucht der großen und schweren Sorgen, die unser ganzes Sinnen und Trachten in Anspruch nehmen, in den Jahren seit Kriegsende bei der Mehrzahl der Deutschen mehr und mehr verarmt. Dieser Verarmung entgegenzuwirken, wird immer mehr eine zwingende Notwendigkeit. Aus diesem Grund hat sich unser außenpolitischer Mitarbeiter

Dr. Paul Rohrbach

den Lesern des Karlsruher Tagblattes aus vielen wertvollen Artikeln bekannt, entschlossen, eine politische,

Karlsruher Tagblattes aus vielen wertvollen Artikeln bekannt, entschlossen, eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Studienreise nach Nordamerika, Japan, China, Indien, Aegypten und den wichtigsten Ländern des vorderen Orients

zu machen und über die wichtigen tagespolitischen Vorgänge in den von ihm besuchten Ländern

im Karlsruher Tagblatt

zu berichten und das deutsche Interesse an den Verhältnissen zu erläutern. Herr Dr. Rohrbach tritt in diesen Tagen seine Weltreise an, und wird voraussichtlich Mitte Juli seinen ersten Bericht veröffentlichen können. Die Berichte werden aus folgenden Städten kommen: Neuyork, Philadelphia, Boston, Montreal, Chicago, San Francisco; Hawaii: Tokio, Osaka, Kioto; Peking, Nanking, Hankau, Canton; Manila, Batavia, Singapur; Madras, Kalkutta, Delhi, Poona (Gandhis Sitz), Bombay; Kairo, Jerusalem, Bagdad, Damaskus; Angora, Konstantinopel.

Da die Leser des „Karlsruher Tagblattes“ Herrn Dr. Rohrbach kennen und schätzen, brauchen wir nicht besonders zu betonen, daß mit seinen Berichten Wertvolles und Interessantes geboten wird.

Die Explosion in einer Berliner Filmfabrik.



Das schwer beschädigte Gebäude der Filmverwertungsfabrik in Berlin-Spandau, in der aus ungetrübter Urjaube eine Filmrolle in Brand geriet und eine fürchterliche Explosion anrichtete.

Negeraufstand in Belgisch-Kongo.

TU. London, 27. Juni. Einer „Times“-Meldung zufolge, ist im Kwangobidistrikt im westlichen Teile des belgischen Kongo, in dem etwa 15 000 Neger leben, eine Revolte ausgebrochen. Die Medizinmänner haben die Eingeborenen gegen die Kolonialbehörden aufgehetzt und die Ankunft des Teufels in Aussicht gestellt. Eine schwache Abteilung Kolonialtruppen, die sich einem Dorfe näherte, wurde nach vergeblichen Vorkämpfungen mit einem Hagel von Pfeilen überschüttet, so daß sie von der Waffe Gebrauch machen mußte, wobei zahlreiche Eingeborene getötet wurden. Eine größere Abteilung Kolonialtruppen ist von Leopoldville nach dem Kwangogebiet abgegangen, um die Ordnung wieder herzustellen.

ADLER IN LEISTUNG UND SCHÖNHEIT AN DER SPITZE

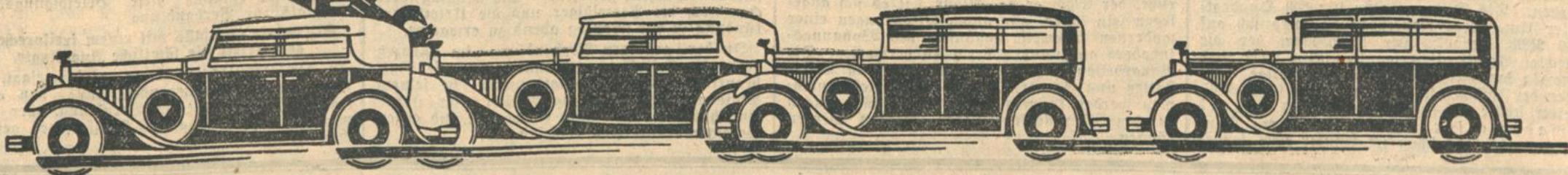


10 000 Km-Fahrt: 4 gestartete „Adler“, 4 erste Preise (A. v. D.)

Wiesbaden: Das goldene Band von Wiesbaden

Berlin: Prädikat: „Schönster deutscher Wagen“

Frankfurt am Main: 2 Ehrenpreise, 1 Sonderbewertung



Diese überzeugenden Argumente beweisen von Neuem, daß die Adlerwagen in Qualität, Form und Preis führend sind

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M. FILIALE KARLSRUHE, GOTTESAUERSTRASSE 6, TELEPHON 6902

BACKNANG: Stuttgarterstr. 41 | BADEN-BADEN: Rheinstr. 76-78 | BÜHL: Hauptstr. 72 | FREIBURG i. B.: Kaiserstr. 160 | KAISERSLAUTERN: Pariserstraße 5/7 | LANDAU: Kirchstr. 23 | MANNHEIM: M 7, 9a u. 10 | MOSBACH i. B.: Eugen Eckert | OFFENBURG: Hauptstraße 17 | PFORZHEIM: Kaiser-Wilhelmstraße 30 | PIRMASENS: Schillerstraße 20 | SINGEN: Poststraße 3 | STOCKACH: Ludwigshafenerstraße | WALDSHUT: Wallstraße.

Badische Rundschau.

Die Kinzigverlegung bei Rehl

Mr. Rehl, 27. Juni. Zurzeit ist man bei der neuen Kinzigbrücke mit dem Abmontieren der Holzverschalungen, welche für die Aufnahme der Betonmassen notwendig waren, beschäftigt. Die beiden riesigen Brückenbögen, die sich mit ihren 80 Metern Spannweite 17 Meter über der Brückenfahrstraße erheben, sowie ein großer Teil des übrigen Brückenkörpers kommen nunmehr in ihrem eigenartigen Betonweiß zum Vorschein und heben sich mit angenehmem wirkendem Kontrast vom dem übrigen Landschaftsbild ab. Auch der Dammbahn für die Zufahrtsstraße von der Stadt her wächst zusehends in seiner geradlinigen Struktur und hat bei der Brücke bereits seine erforderliche Höhe erreicht. Ebenso gewinnen die Aufschüttungen der Hochwasserdämme, sowie diejenigen für die übrigen Fahrstraßen, Wege und Unterführungen von Tag zu Tag an Höhe, so daß man sich heute schon einigermassen ein ungefähres Bild davon machen kann, welche gewaltige Veränderungen das großzügige Bauprojekt erfordert, um der Kinzig das längst so notwendige gewordene neue Flussbett zu schaffen. Die Verbreiterung des Bahndammes vom Rehler Bahnhof bis zum Bahnhofsübergang am alten Bahnhof ist jetzt ebenfalls fertiggestellt, so daß in nächster Zeit zur Aufrechterhaltung des Bahnbetriebes die Notgleise gelegt werden können.

Dr. Glaser zum Ehrensenator ernannt.

Heidelberg, 27. Juni. Die Technische Hochschule Darmstadt hat Geh. Hofrat Dr. Carl Glaser, der gestern seinen 90. Geburtstag feierte, im Hinblick auf seine außerordentlichen Verdienste um die Chemische Industrie die Würde eines Ehrensenators verliehen.

Dr. Trautmann in Glotterbad.

Freiburg, 26. Juni. Der neu ernannte deutsche Gesandte in Peking, Dr. Trautmann, weilt zur Zeit zu einer Kur in Glotterbad.

Neuer Stadtpark.

Mannheim, 27. Juni. In diesen Tagen wird der im James-Garten von der Stadtgärtnerei mit einem Kostenaufwand von rund 30 000 M. errichtete Park der Öffentlichkeit übergeben. Der Leitgedanke bei Errichtung dieses Parks war, sowohl eine Schmuckanlage für den großen Wohnblock der Spar- und Bauvereinsgesellschaft, wie eine Spielstätte für den dicht besiedelten Stadtteil zu erstellen.

Tagung der Wagnermeister.

Speyer, 27. Juni. Der 11. Verbandstag des Landesverbandes badischer Wagnermeister findet in Speyer am Rhein in der Zeit vom 27. bis 29. Juni in Verbindung mit dem Verbandstag des Landesverbandes für das Bayerische Baugewerbe statt. Nach einer Auschuss- und Obermeister-Festtagung folgte heute abend ein gemeinsamer Festabend in der Festhalle. Morgen vormittag findet die Hauptversammlung statt. Festliche Zusammenkünfte am Abend und Gesellschaftsfahrt mit Omnibussen in die Haardt und das Weinbaugebiet mit Endstation Neustadt a. S. am Montag beschließen die Tagung.

Mord?

Waldbühn, 27. Juni. Samstag morgen wurde bei der Jahre Waldbühn-Fahrt eine männliche Leiche gefunden, die völlig nackt war. Die Leiche wies am Hinterkopf zwei klaffende Wunden auf, die darauf schließen lassen, daß ein Verbrechen vorliegt. Der Tote, der ein Alter von 3-35 Jahren haben dürfte, ist von mittlerer Statur, etwa 1,60 Mtr. groß und hat dunkles Haar. Die Leiche hat erst kurze Zeit im Wasser gelegen. Die Kriminalpolizei ist mit der Untersuchung der Angelegenheit und der Feststellung der Personalfestigkeit beschäftigt.

Großfeuer.

Drei Wohnhäuser und zwei Scheunen vernichtet. Osterburken, 27. Juni. Ein am Freitag nachmittag in einer Scheune ausgebrochenes Feuer dehnte sich auf die Scheune des Bäcker-

4 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt.

Schluß der Beweisaufnahme. — Das Plaidoyer des Oberstaatsanwaltes.

Heidelberg, 27. Juni. Nach Verkündung des Gerichtsbeschlusses, daß Dr. Salzmann von der Rheinischen Treuhandgesellschaft Mannheim als neuer Sachverständiger hinzugezogen worden sei, wurde Dr. Salzmann vereidigt, worauf er sein Gutachten erstatete. Nach seiner Berechnung dürfte die Wohnungsbau-Gesellschaft insgesamt einen Betrag von 121 000 M. an Zinsen als Eingang erwarten. Nach dem ersten Gutachten war aber die zu erwartende Zinsgewinnmöglichkeit mit 370 000 M. errechnet worden, so daß sich hieraus ein Unterschied von 249 000 M. ergibt. Bei der Berechnung der Baukosten wurde angenommen, daß die Wohnungs-

meisters Diemer und des Glasermeisters Dörr, sowie auf die angebauten Wohnhäuser des Lehgenannten, des Ratsschreibers Leitz und des Landwirts Beifirch aus. Die beiden Scheunen und die drei Wohnhäuser wurden vollkommen vernichtet. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

An die Hauswand gedrückt.

Bruchsal, 27. Juni. Gestern nachmittag wurde der bei der Stadt beschäftigte frühere Bäckermeister Krosch an einer abschüssigen Stelle, der sog. „Kugel“, von einem abrollenden Anhänger des Traktors gegen eine Hauswand gedrückt und erlitt schwere Quetschungen. Dem

bejahrten Mann ist ein Fuß abgedrückt und der Arm zerquetscht worden. In bedenklichem Zustand wurde der Bedauernswerte ins Spital verbracht.

Feuer in einer Wollspinnerei.

Freiburg, 27. Juni. In der Wollspinnerei von Gebrüder Dufner in Glzach brach infolge Kurzschlusses Feuer aus, das in den reichlich vorhandenen Woll- u. Wollvorräten Nahrung fand. Mehrere Feuerwehren machten sich an die Bekämpfung des Brandes, wobei das Wasser teilweise aus weiten Entfernungen herangeholt werden mußte. Der Schaden an Motoren und Maschinen ist nicht erheblich. Dem Brande sind jedoch große Warenvorräte zum Opfer gefallen.

Ein Ehrentag Stafforts.

Einweihung des Gefallenen Denkmals. — Eine der kleinsten Hardtgemeinden. — Reges Wirtschaftsleben.

Den Brüdern, die im Krieg fürs Vaterland gestorben sind, schenken wir viel Dank und Ehrung. Nicht nur im Herzen und mit Worten, ihre Namen sollen in hartem Stein gehauen, den kommenden Geschlechtern noch zur Ehrung überliefert werden. So finden wir zu diesem Zweck in Stadt und Land manch Ehrendenkmal aufgebaut, von denen jedes uns und unsere Kinder an die große Dankeschuld erinnert.

Die Gemeinde Staffort hat ebenfalls diesen Weg zur Dankestat beschritten und jetzt das schöne Ziel erreicht. Ein schlichtes Denkmal der Gefallenen, das von dem Karlsruher Bildhauer Meyer-Huber geschaffen wurde, wird fortan, bei dem Rathaus stehend, den Dorf-

platz schmücken. Heute wird die Umhüllung fallen, das Werk kann geweiht werden.

Ein schmuckes Hardtdorf werden all die vielen Festbesucher finden. Es ist ein altes Dorf, das manchen Lenz schon kommen und gehen sah. Unmühselig, wenn die Leute schlafen, da hält die Pfingst- und ihre Straßenbrücke ein heimlich Zwiesgespräch. Sie reden über alte Tage. Nicht



Das neue Denkmal.

weit von ihnen sei ein Schloß gestanden, wo einst die „Herren von Staffort“, vom berühmten Nelsstamm, geherrscht und auch gestritten hätten. Durch diese sei der Ort entstanden und auch sein Name. „Das Schloß zerfiel, das Schwert zerbrach“, das Dörflein aber wurde groß und grüht die alte Pfingst noch immer. Breit ist die Straße, die uns nun durch die Driehaus führt. Beim Rathaus fällt ein altes Fachwerkhaus in die Augen. Es soll im 17. Jahrhundert schon entstanden sein, ist aber gut erhalten. Die großen Tabakgruppen, die in den letzten Jahren vielfach neu errichtet wurden, zeigen uns, was hier die Leute treiben. Es ist der Tabakbau, der jährlich tausende von Zentern in diese Räume bringt. Wohl 50 Zentner dürre Blätter kann solcher Schuppen fassen. Einen guten Viehstand hält der Bauer auch, sodas die Milchherzeugung einen hohen Grad erreicht hat. Daneben noch Frucht u. Gras — trotz seiner 700 Seelen steht Staffort im Mittelpunkt regen wirtschaftlichen Lebens. — II.

Das „Müller-Lied“ straffrei.

Freiburg i. Br., 27. Juni. Die noch erinnerlich sein dürfte, hatten in einer politischen Versammlung in Mühlheim, in der Minister Dr. Remmele sprach, etwa 60-70 Personen das Müller-Lied gesungen. Dr. Remmele stellte gegen zwölf Versammlungsteilnehmer Strafantrag wegen Beleidigung. Die Verhandlung vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts Mühlheim endete mit dem Freispruch aller Angeklagten. Gegen dieses freisprechende Urteil legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein, daher kam vor der hiesigen Strafkammer als zweiter Instanz diese Beleidigungsklage nochmals zur Verhandlung.

Es endete ebenfalls mit einem freisprechenden Urteil für sämtliche Angeklagte. In der Urteilsbegründung wird gesagt, es könne in dem vorliegenden Falle von einer Hänferei oder von einer Verhöhnung, aber nicht von einer Verleumdung des Strafgesetzes gesprochen werden.

Badische Baufragen.

Städtebauliche Projekte.

Vörrach, 27. Juni. Die Leiter der städt. Bauämter der mittleren Städte Badens hielten in Vörrach eine dreitägige Tagung ab, um sich gegenseitig über städtebauliche Neuerungen zu unterrichten und ihre Erfahrungen auszutauschen. Einen besonderen Beratungsgegenstand bildete auch das Thema des modernen Straßenbaus, die Verkehrsregelung, die Aufteilung von Gelände für den modernen Städtebau, der gerade in den letzten Jahren nach ganz neuen Gesichtspunkten erfolgt. Die Einrichtungen und Anlagen Vörrachs sowie das in so starker Entwicklung befindliche Weil a. Rh. mit seinem wechselreichen Stadtbild gaben wichtige Anknüpfungspunkte. Besonderes Interesse bot auch die ganze Anlage von Basel, die gegenwärtig in Ausarbeitung befindlichen großen Projekte, seine Neuanlagen und die Pläne zur Erweiterung eines großstädtischen und modernen Verkehrs. An die Tagung schloß sich noch ein Besuch des der endgültigen Vollendung entgegengehenden Kraftwerkes Rhyburg-Schwörstadt an.

Die Reparaturen am neuen Krankenhaus in Singen.

Singen a. S., 27. Juni. Für die dringenden Reparaturen des erst Ende 1918 in Betrieb genommenen neuen Krankenhauses in Singen müssen bereits 25 000 M. aufgebracht werden. Der Bau war seinerzeit im Voranschlag mit einmalfünf Millionen M. angegeben, stellte sich aber auf über 3 Millionen M. Die genauen Gesamtkosten sind bis jetzt nicht bekannt gegeben worden. Die Dachreparatur für 800 Quadratmeter Ums bezw. Neueindeckung wird sich auf 8000 M. stellen. Der Dachdecker, der die schlechte Arbeit lieferte, ist schon 1929 nach Amerika durchgebrannt. Das nochmalige Ausfügen der Fassaden stellt sich auf rund 10 000 M. Weiter stellte sich heraus, daß die Klinkerfassade wasserundurchlässig ist, ein Mangel, der ebenfalls schon im Winter 1928 festge-

stellt wurde. Der letzte schneereiche Winter verlangte nun gebieterisch die sofortige Beseitigung dieser Mißstände. Nun sollen die Klinkerfassaden einen Schutz-(Zoller)-Anstrich erhalten, der sich auf weitere 7000 M. stellen wird. Der Steuer und Umlagezahler hat sich auf Grund der Nachzahlungen großer Unwillen bemächtigt. Wegen der Dachausbesserung sind bereits Prozesse im Gange.

Gedächtniskapelle für Erzberger.

Das Griesbach, 27. Juni. Aus einer Spende, zu der führende Politiker aufgerufen hatten, ist in der Gemeinde Griesbach eine Kapelle errichtet worden, die dem Gedächtnis des 20 Minuten von Griesbach in einer Kurve der Kreisstraße ermordeten Erzbergers gewidmet ist. Zum 10. Todestage Erzbergers, am 26. August 1931, soll die Gedächtniskapelle im Beisein zahlreicher Parlamentarier und Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden feierlich eingeweiht werden. In den Gebäudekomplex des Kurhauses eingefügt, erhielt diese Gedächtniskapelle — als Rundschiff gebaut — ganz respektable Ausmaße und schließt sich der schönen Landschaft wie dem ruhigen Stil des Kurhauses vorteilhaft an.

Der neue Posthof in St. Blasien.

St. Blasien, 27. Juni. Nach einer etwas mehr einjährigen Bauzeit geht nunmehr der neue Posthof seiner Vollendung entgegen. Der gesamte Bauplatz umfaßt eine Größe von 6300 Quadratmetern, auf dem sich die Wohngebäude, Werkstätten und Garagen zweckentsprechend angeordnet in Eisenbeton und Hohlblockstein gebaut, erheben. Bauart Dr. Beißel-Karlsruhe, der Schöpfer der Pläne, hat es sich angelegen sein lassen, alle guten Erfahrungen einer modernen Bauweise zugunsten des Wohnungsinhabers auszunutzen beim zu vermieten. Die Bauarbeiten sind soweit gediehen, daß Werkstätten und Garagen bereits in Betrieb genommen werden konnten, während die Wohnungen in den allernächsten Tagen bezogen werden können.



Der Kaffee

der besonderen Qualität heißt

Messmer-Kaffee

in Orig.-Packung, 1/4 Pfund

Kaffee lose Santos 1/4 Pfund 60.- Campinas 1/4 Pfund 70.-

75.- 85.- 95.- u. 105.-

50 u. Prämien-Punkte

Pfannkuch

Aus der Landeshauptstadt

Sonntagszauber.

Nächt man am frühen Morgen das Parktor hinter sich, so eröffnet sich der taufriiche Wald. Noch mag die Sonne hinter den Bergen liegen. Rot ist der Himmel schon.

In eigener Schönheit, taugend, liegt der Kardinal vor dem Beschauer. Jedes Blatt, jede Nadel, jedes Ästchen und jeder Grashalm ist überfüllt von der Stunde, wo der Tau in den Morgen fiel. Langsam beginnen die Vögel zu erwachen. So zieht sich der Weg entlang an Baumgehängen vorbei, an mächtigen Farnhainen, bis dorthin, wo schwarzer Tannenwald sich mit dem Felde vereinigt.

Tausend sprühende Farben enthüllt die Sonne mit ihren ersten Strahlen. Auch durch den dunklen Tannenwald fällt ein Strahl, an einer Stelle, an der man kaum den Himmel sieht. Aber da der Wald nach ist, bildet der Strahl eine Säule rein weißen Lichtes, durch das Wolken verbuntenen Taues ziehen.

Und das Feld, es wagt im ersten Morgenwinde. Schon ist es sommerlich anzu schauen. Weit und breit ein großes, großes Aehrenmeer. Eben steigt eine Lerche daraus hervor. Wie rein ihr Lied zum Himmel ansteigt, verüber flingt, und wie sie dann selbst ferngerade dem Himmel entgegen aufsteigt und die Sonne grüßt.

Wo die Lerche wohl über Nacht war? Vielleicht sah auch sie etwas von der Mondnacht und hörte aus dem, in der Nacht so geisterhaft aussehenden Kardinal das Geheule der Eule und dann das Läuten einer Glocke, das über die Felder und in das Korn schlich. Aber das Läuten hat sie nicht erweckt. In großer Stille, die Federchen weit von sich gestäubt, hat sie die Nacht im Felde verbracht bei ihrem zweiten Geleise. Wie ein Stück Boden sieht sie auf ihrem Nestchen aus; unscheinbar grau. Es ist auf so für sie, denn Wiesel, Marder und Iltis und auch die Eule schleichen heimlich in der hellen Nacht durchs Feld. Aber was sorgt sie die Lerche um diese, wenn sie der erste Strahl der Sonne trifft, und sie weiß, ein neuer Morgen ist angebrochen und auf gehts wieder gen Himmel.

Als die Glocken, viele sind es, von weit her läuten, aus einem Lande, das die Lerche nicht kennt, fällt sie wieder vom Himmel herab ins wogende, gelberdende Kornfeld. Dort verbringt sie den Mittag, sieht über sich den garblauen Himmel und verträumt die heiße Zeit. Erst wenn der Tau des Abends wieder in die Gräser kriecht und sie schon dunkler werden und die Sonne im Westen verschwindet, der Himmel dort rot wird und im Osten blau, steigt sie wieder auf und singt noch ein Lied, ein Dankeslied, denn es war ein sonniger Tag.

Berner Saegerl.

Kinder seid vorsichtig!

Am Freitag nachmittag liefen ein unbesichtigtes 3 Jahre altes Mädchen, das in der Schützenstraße vom Gehweg auf die Straße sprang, sowie Ede Karl- und Bahnhofsstraße ein 6 Jahre alter Schüler gegen fahrende Kraftfahrzeuge. Beide Kinder wurden glücklicherweise nur leicht verletzt.

Lagung der Kinderreichen.

Am heutigen Sonntag, den 28. d. M., tagt im Ranzertshaus in Karlsruhe der Landesverband des Reichsbundes der Kinderreichen. Die Reichstagung findet am 18. und 19. Juli in Köln statt. Der Bund erhebt den Schutz der Familie, besonders Lebensmöglichkeit für die kinderreiche Familie.

Die uns die kommende Generation bringt. Gerade die kinderreiche Familie wird von der Not unserer Zeit am härtesten getroffen und damit das deutsche Volk. Von dem Gedelien der Familie und besonders der kinderreichen hängt das Werden oder Vergehen der Nation ab. Der Reichsbund hat begonnen 1921 mit 26 Ortsgruppen. Er umfaßt a. Zt. mehr als 1400. Der Bund findet auch in Baden eine rasche Ausdehnung.

Der Wechsel bei der Oberpostdirektion. Ministerialrat Sieb kommt doch.

Die Landtagsansprache über die Besetzung des Präsidentenpostens der Oberpostdirektion Karlsruhe scheint offenbar keinen Erfolg gehabt zu haben. Denn wie wir erfahren, ist der Ministerialrat Sieb vom Reichspostministerium mit Wirkung vom 1. August dieses Jahres mit der Leitung der hiesigen Oberpostdirektion betraut worden. Präsident Dämmlein wird bereits Anfang Juli nach Baden-Baden übersiedeln, damit noch genügend Zeit bleibt, die Dienstwohnung für seinen Nachfolger inzustandzusetzen.



Der Sängerkrieg auf der Wartburg. Nach dem Gemälde von Moritz von Schwind (1804-1871) auf der Wartburg. In allen deutschen Gauen findet heute der deutsche Sängertag statt, der das schöne deutsche Volkslied wieder populär machen soll. Die Karlsruher Gesangsvereine werden ihren Liedertag allerdings erst im Rahmen der diesjährigen Karlsruher Herbsttage abhalten; in Rintheim und in Daxlanden finden heute schon öffentliche Kundgebungen für das deutsche Lied statt.

Die Jubiläumstagung des Badischen Verkehrsverbandes.

Die Hauptversammlung. — Der Festakt.

Die Jubiläumstagung des Badischen Verkehrsverbandes wurde am Freitagabend mit einer geschlossenen Sitzung des Vorstandes eröffnet. Samstag vormittag fand eine Sitzung des Landesausschusses statt, der sich am Nachmittag die öffentliche Hauptversammlung im Rathaus anschloß. Hier nahmen als Vertreter der Stadt Karlsruhe Oberbürgermeister Dr. Finter und als Vertreter des Staates Ministerialrat Dr. Keller vom Innenministerium an den Verhandlungen teil. Wohl als Folge der derzeitigen schweren Lage im Wirtschaftsleben ist die Teilnehmerzahl an der Tagung gegenüber früheren Jahren äußerst gering. Generalonsul Menzinger eröffnete die Tagung mit freundlichen Begrüßungsworten. Ebdilus Lieger gab ergänzende Mitteilungen zu dem Geschäftsbericht. Der Badische Verkehrsverband hat in den 25 Jah-

ren seines Bestehens naturgemäß das Hauptgewicht seiner Arbeit auf die Werbung gelegt, deren Grundriß gute Ausstattung der Werbemittel und sinnemäßige Verteilung derselben war. Eingehend befaßte sich der Verband weiter mit der Elektrifizierung der Bahnlinien in Baden und gab hierüber eine Denkschrift, bearbeitet von Regierungsrat Dr. Geyer vom Statistischen Landesamt, die große Beachtung fand, heraus. Auf der anderen Seite wurde in der Erkenntnis der Wichtigkeit des Kraftwagenverkehrs für das Fremdenwesen Badens vom Verband besondere Sorge für den Ausbau der Kraftwagenstraßen im Badener Land, insbesondere im Schwarzwald, getragen. Die Autohöhenstraße im nördlichen Schwarzwald wurde im Sommer 1930 vollendet. Allerdings ist in dieser Frage noch nicht das Letzte und Zufriedenstellende getan. Der Reise- und Fremdenverkehr im Jahre 1930 hatte keine einheitliche Entwicklung aufzuweisen. Nur einzelne Plätze erfuhr eine Steigerung der Besucherzahl, während andere auf dem vorjährigen Stand blieben oder eine Abnahme registrierten. Der Auslandsverkehr wies eine erfreuliche Steigerung auf. Der Wintersport zu Beginn des Jahres 1930 und der Reiseverkehr im Sommer zeigte eine nachteilige Beeinflussung durch die ungünstige Witterung; doch ist die Hauptursache für den Rückgang des Fremdenverkehrs in der Notlage des Wirtschaftslebens zu suchen. In den zahlreichen Fragen, die mit der Ausgestaltung der Fahrpläne, mit der Erleichterung im Tarifwesen, mit der Galtigkeit der Sonntagskarten, mit der Veranstaltung von Sonderzügen und Gesellschaftsfahrten zusammenhängen, konnte der Badische Verkehrsverband mehrfach Anregungen geben, die von der Reichsbahn berücksichtigt wurden. Trotz der nicht sehr günstigen Finanzverhältnisse beschloß der Verband in Berücksichtigung der heutigen Notlage eine Kürzung des Mitgliedsbeitrages um 10 Prozent. Nun folgten Begrüßungsansprachen der Vertreter der Nachbarländer Hessen und Württemberg. Mit den Glückwünschen wurden auch Wünsche verbunden nach engerer Verbundenheit und Zusammenarbeit zwischen diesen Verbänden zur Förderung des Verkehrs, dessen volkswirtschaftliche Bedeutung in den letzten Jahren voll erkannt wurde.

Der Verband richtete an den Staat und die Reichsbahn die dringende Bitte, auch weiterhin ihre Unterstützung der Verkehrsverbände durch Aufrechterhaltung ihrer Zuschüsse zu leisten, damit diese keine Behinderung erfahren. Ein definitiver Beschluß über den nächstjährigen Tagungsort wurde nicht gefaßt. Vertreter aus dem badischen Hinterland setzten sich dafür ein, daß die nächstjährige Hauptversammlung diesen Landessteil berücksichtigt. Den Schluß der Tagung bildeten Dankesworte an den Gesamtvorstand für seine vorbildlich geleistete Arbeit.

Gäste und Tagungsteilnehmer fanden sich nach Schluß der geschäftlichen Beratungen in den Abendstunden im Konzertsaal der Bad. Musikhochschule zu einem vom Karlsruher Verkehrsverein veranstalteten Festakt zusammen. Die Bedeutung des Tages wurde in Ansprachen

2 Ratschläge für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Besonnung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände, mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftige Rötung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. — Creme Leodor — fettfrei, rote Packung, feithaltig, blaue Packung — Tube 60 Pf. und 1 Mar., Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erhaltung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen einblühenden Glanz erzeugt. — Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., Chlorodont-Zahnbürste 1 Mar., Chlorodont-Ränderbürste 60 Pf., Chlorodont-Mundwasser 1 Mar.

Karlsruhe am Woche'end.

Karlsruhe, den 28. Juni 1931.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Als eifriger Schützenbahnfahrer kann m'r bei d'r täglichen Fahrt in's Büro am mitfahrende Publikum so allerhand Beobachtungen mache, wobei entweder's Publikum oder d'r Schaffner d'r Leidtragende sei kann. Am meiste ärgert mich's als grad' so eifriger Raucher, wenn m'r mit d'r brennende Zigarette uff d'r vordere oder hintere Plattform. In d'r Motorwagen darf m'r als Raucher so nei' nei', un' dann schreit m'r do mit feinerer „Sawanna“ un' weiß sich net zu helfe. Raucht m'r weiter, dann gebt's vernichtende Blick von denne Dame, raucht m'r aus Rücksichtnahme nei' weiter, dann fühlt m'r sich als passionierter Raucher eracht recht uff'schmittse. Also mein ich: Wenn d'r Raucher nei' in de' Wage 'neidat' was ich in Ordnung find' dann sollt m'r denne Raucher de' Platz uff d'r Plattform a nei' schreitlich mache. Ei' Ehr ich die anner wert. Des ammer nomme newebet.

E' annere Untugend, namentlich von d'r Herrenwelt, ist des Uff- un' Absprünge während d'r Fahrt. Hat d'r Betreffende Glück, dann landet'r beim Absprünge meh' oder weniger empfindlich uff dem Körperpfeil, wo d'r Rücken sein ehliche Name v'liert. Hat'r Pech — im Krankehaus. Ich d'r Herron voll mit Gent un' d'r Schaffner sagt: „Bitte, in de' Wage' geh'“ dann bleibt jedes wie a'gnagelt

istich un' denkt, des kann so a d'r Innere mache, wenn nomme ich in d'r Näh vom Eingang bzw. Ausgang bleibe kann. Ich en Fahrgastich von einere Linie in die anner umschichtige un' d'r Schaffner froagt nach'm Billette, dann kriegt'r toischer 'ersich en falscher Schein un' dann sind sich d'r richtig ericht nach langem Suche' unner'me Hause annere alte Fahrschein, die einer noch in Sach hat. For was sin' denn von d'r Dizektion in die Wage die nette Papierkörbe neidat, do kann jedes Annere sein Schein 'neissmeise, d'r ordnungsliebende Fahrgastich schiedt sein Schein in d'r Sach un' tragt'n möglichst e paar Dag lang mit sich 'rum un' vorzukommendefalls em Schaffner bewelwe zu löne, daß er durch sei' eifriges Fahre dem Schaffner sei' Schtellung halte helfe.

Am besichte ich der dra', der sein Fahrschein so festich wie möglich a'hammerollt un' unner d'r Fingerring schiedt, wo m'r'n ganz sicher nemme suchi, wenn m'r'n braucht, wenn in vergeklücher Weis net schon vorher d'r Schein immerhaupt fortgeschmittse werd. Wenn d'r Gastich im fahrende Wage stit, froagt'r de' Schaffner, ob des a d'r richtige Wage sei', mit dem er fahre nicht un' do un' dorthin zu komme. Herr'r's Gegebheit, dann v'langt'r vom Schaffner, daß'm sein Fahrschein wider altich macht, denn der hätt's doch wisse mische, daß'r falsch e'glichtege ist. Hat so en Fahrer en Sitzplatz ergattert, dann werd e' Zeitung rausg'nomme un' auenamer-g'falt', daß die newer ihm Sitzende 'jubedt werre un' die Gegenüberstehende aus dem Titelblatt sei' Geistesrichtung festschittelle könne. Während d'r Fahrt fällt dem Fahrgastich dann ei', daß'r an d'r leisch't Salteschell hat

ausschleige welle; beim rückstlosse-aus'm-Wage-schürme kriegt d'r Schaffner dann deszweg noch e' paar Schmetzeleie gsaat un' dann schpringt der Mann noch während d'r Fahrt ab, un' möglichst zu Fall zu komme un' d'r Schladt deszweg en Haftpflichtprozess anzudrohe. Des sin' so einiche der Erfahrung, die m'r als Fahrgastich uff d'r Elektrische an seine Mitfahrer erlene kann, sie löne beliebig vermehri werre.

Am leisch'te Sonndag ware emol in ei'm von denne Freibäder am Rhein, in d'r Näh von io' me Urtheinar, un' hab mich an dem farwefrohe Leme ergöt, des do a'herrsch't hat, am sonnliche Himmel un' am kühlende Raß vom Vater Rhein. Schtudie' kann m'r do mache, die sin' unbezahlabar. Drauß uff'm Schtrom komme so e' paar Paddelboot vorbei un' die Inasse grüße mit dem Ruf „Kragelbüßle, Kragelbüßle, hoi, hoi, hoi!“ zu uns 'rüwver, was bei denne an Land den Gegegruß: „Knieder-boder, Kniederboder, hoi, hoi, hoi!“ auslöst un' immerall ich Rache un' herrsch't frohsinn. Ewe schiet die die' Frau Ridesett in's Wasser, was en boshaft v'ranlagter Badegastich v'ranlakt zu nedde. „Gehne raus, Frau Ridesett, sonst lauft d'r Rhein üwver“. Alle mbälliche Leibes-ümme werre von Klein un' Groß betrieme. E' unwerthlanke Blondine macht e' sogenannte „Kerz“ mit Eleganz, wobei en jugendender Bierzennermann meint: „Fräulein, des misse mich a lerne!“ En „Häring“ bittet sich von eme herrlich gebaute Mann sein Expander aus un' v'rucht'n ausienanner zu ziehege. Der Athlet guckt m' e' Weile zu un' meint dann: „Ber-reisehe mir mein Expander net!“ Zwei Dume henn en Laufprosch entdeckt un' sin' sich glei'

dobrüwver einich, daß der d'r Tante Frieda in's Badetricko' g'fest werd. E' paar Unenwette sibe in're schille Ed un' schpile Eckat, von früh bis spät, un' henn for was Annere unwerhaupt kein Sinn meh, nach dem Rezept „Un' so verbringst du deinen Sonndag“. Zwei angehende kleine Zinchenjör schrauwe berweilicht am Vatter sei'm Motorrad d'r Weiwage ab, weil m'r bod'rmit so wundervoll Schiffe fahre kann. Abseits frohnt e' Bärlie nach'm „Kofferschichter“ de' neueichte Lanzschlager. Dort schpilese Fangerles un' Bodhopferles, wobei mancher Schyringer mit feinerer Nas mit'm Erdbode nähere Bekanntschaft macht, was amwer d'r all-gemeine Fröhllichkeit kein Abbruch dhut. Im Gegebheit. Wenn dann d'r Dwend kommt, geht m'r ausienanner un' schreibet uff verschiedererlei Art seine heimatlische Venate zu in dem Bewußtsein, daß m'r den Sonndag net 'saeener hätt' verleme könne.

Neilich, wie's grad so heiß war, hatime Einer g'froagt, wanns denn a emol widder regne dhät. „Des kan ich Ihne ganz genau saage“, hawwe zu em gsaagt: „Iobald d' Schladt im Schladtgarde e' Feuerwerk macht, un' des ist jekert am 24. Juni d'r Fall“. Un' ich hab Recht ghat. Des Feuerwerk hat meger'm Rege' glatt verlegt werre mische. Ich möcht nomme wisse, wer eigentlich beim Petrus so schlech't a'schrieme ist, d'r Dmwerbürgermeister, d'r Schladt-gaardedreager oder der betreffend Feuerwerker?

Mit viel Grief!
Ihne Ihr ergewenschter
Simplizius Gänsefederle.

gewürdigt und die enge Verbundenheit in Ziel und Zweck zwischen den einzelnen Gruppen festgelegt. Begrüßungsworte, und vor allem Dankesworte richtete Generalkonferenzpräsident an Regierung, Stadt, Reichsbahn und Reichspost für die wertvolle Unterstützung der Verbandsbestrebungen, deren ideellen Zwecke dahin gehen, die Schönheiten unseres badischen Landes vor den Augen der Welt auszubringen. Staatspräsident Wittenmann sprach die Glückwünsche der badischen Regierung aus. Der Krieg und die Inflation haben uns wohl materieller Güter beraubt, doch die reichen Naturschönheiten sind uns geblieben. Diese bedeuten ein Kapital, mit dem gewuchert werden muß. Seien auch die Anwendungen des Staates an die Verkehrsinstanzen auch gering, so doch von Herzen gegeben, denn die badische Regierung unterstütze mit großem Wohlwollen die ideellen Bestrebungen des Verbandes, die wiederum eng verknüpft sind mit dem materiellen Wohl unserer Heimat: die Hebung unseres Wirtschaftslebens.

Dem Glückwunsch des Staatspräsidenten folgte das des Oberbürgermeisters Dr. Finter, der Karlsruhe dankt an den Verband zum Ausdruck brachte, denn die Landeshauptstadt habe reichen Anteil an den Erfolgen dieses Verbandes, ist Karlsruhe doch durch die großzügige Werbearbeit durch Verkehrsverband und den örtlichen Verkehrsverein der weiten Welt bekannt geworden.

Mit großem Interesse wurden die Ausführungen des Reichsbahnpräsidenten Freiherrn v. Elz aufgenommen, der an die Glückwünsche die Sorgen der Reichsbahn um die übersteigerten Forderungen im Verkehrsweesen, die sich im letzten Jahrzehnt breitgemacht, anreichte, Sorgen, die die Aufmerksamkeit der breitesten Öffentlichkeit auf sich ziehen sollten.

In Vertretung des Präsidenten der Oberpostdirektion Karlsruhe, der am gleichen Tage an einer Verwaltungsratsitzung der Deutschen Reichspost in Baden-Baden teilnahm, überbrachte Oberpostrat Stürzenacker die

7% Gold-Landesrentenbriefe der Preussischen Landesrentenbank.

Die Preussische Landesrentenbank in Berlin veröffentlicht in der vorliegenden Ausgabe eine Anzeige, in welcher sie auf ihre 7% Gold-Landesrentenbriefe hinweist. Die Preussische Landesrentenbank hat die Aufgabe, den für die landwirtschaftliche Siedlung erforderlichen Dauerkredit zu beschaffen. Sie wurde Anfang 1928 unter gleichzeitiger Auflösung der provinziellen Rentenbanken im Interesse einer einheitlichen Geldbeschaffung und Verwaltung errichtet. Die Gold-Landesrentenbriefe bieten doppelte Sicherheit: sie sind durch die ihnen gegenüberstehenden Renteneinkünfte der Siedler voll abgedeckt; außerdem hat der Preussische Staat Verzinsung und Tilgung garantiert. Sie besitzen auch die Reichsmündelsicherheit. Die Zulassung zum Bombardierverkehr der Reichsbank ist beantragt und bevorstehend. Der Vorzug besteht in, daß die Tilgung nur durch halbjährliche Auslosungen zu 100%, nicht durch Rückkauf am freien Markt erfolgt. Die Stücke werden zum amtlichen Berliner Kurs von zurzeit 94,50% abgeben. Die durchschnittliche Rentabilität beträgt 7,00%.

Glückwünsche der Reichspost. Die Ansprachen waren eingeschlossen von einem ausserlesenen musikalischen Programm, dessen Ausführung unter der Leitung des Hochschuldirektors Franz Philipp stand.

Sonntagsrückfahrkarten an St. Peter und Paul. Anlässlich des Feiertages Peter und Paul werden am Montag, den 29. Juni, Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben. Mit den am 27., 28. und 29. Juni gelösten Sonntagsrückfahrkarten muß die Rückfahrt spätestens am Dienstag, den 30. Juni, vormittags 9 Uhr, angetreten werden.

Zeichentrag. Ein junger Mann von hier gelangte zur Anzeige, weil er ohne im Besitze von Vorkursen zu sein, in einer hiesigen Wirtschaft eine Zeche von 16,50 Mk. gemacht hat.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungsanzeigen. 26. Juni: Margot, 1 Monat, 13 Tage alt, Vater Emil Veitche, Ehefrau, Beerdigung am 29. Juni, 11 Uhr, Luisenpark, 77 Jahre alt, ohne Beruf, ledig (Mühlburg). — 27. Juni: Anna Scherer, geb. Gärner, 75 J. alt, Witwe von Friedr. Scherer, Ober-Rich.-Rat. Beerdigung am 29. Juni, 14 Uhr.

Neues vom Film.

Schauburg: „Die heilige Flamme.“ Ein Riesenspektakel von nahezu drei Stunden Dauer wird in der Schauburg in dieser Woche gegeben. Da ist zuerst die Tragödie: „Die heilige Flamme“, trotz mancher Schwächen ein wirklich ausgezeichnetes Film. Endlich mal wieder ein ernstes Thema in einer guten Darstellung. Es wird an die Grundfrage gerührt: „Was ist Leben?“ Heißt leben nur atmen, oder muß das Leben einem auch etwas bieten können, wenn es lebenswert sein soll? Eine Mutter steht vor dem Zwißspalt, ob sie ihrem lahmen Sohne das letzte, was er hat, seine geliebte Frau, wegnehmen lassen will, oder ob es nicht besser sei, ihn davon zu bewahren und seinem Leben ein Ende zu bereiten; denn der Mann, der ihm seine Frau wegnehmen will, ist auch ihr Sohn und sie verachtet ihn und ihre Schwiegertochter, die sich lieben, doch so gut. — Der zweite große Film: „Landung im Paradies“ ist ein typisch amerikanischer Film mit viel Humor und Sentimentalität und Sport und Sensation und Liebe und Dampend, eine reizende Angelegenheit, für deren Erfolg Billie Dove und Rod la Rocque verantwortlich zeichnen.

Veranstaltungen.

Die Schiffer-Gilde ladet zum Besuch der Stehlaube auf den Neureuter Exerzierplatz ein. Eintrittskarten sind an Ort und Stelle zu haben. (Siehe die Anzeige.) Das **Musische Konservatorium** veranstaltet im Rahmen seiner diesjährigen Schlußkonzerte im großen Saale des Studentensaales Parting 7 (beim Durlacher Tor) Dienstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr, eine heilsame Aufführung mit 2 Wiederholungen von Dr. E. Hücher, wozu die Musik des ersten „Das alte Lied“ aus Rosartischen, des zweiten „Der Herr Doktor“ aus Schubertischen Werken entnommen ist. Die beiden Stücke gewinnen noch dadurch an Interesse, daß 2 Schüler der Anstalt die Originalinstrumentierung aus den wenig bekannten Partituren der beiden Meister zusammengesetzt haben, so weit sie überhaupt für Orchester existieren, a. Z. selbst instrumentiert haben. Zwischen die beiden kleinen Opern wird die Zehrerin der Anstalt, Frau Sonntag-Stiebert vom Bad. Landesheater, mit ihrer Tanzschule die Ballets nobles von Schubert, die ebenfalls von einem Schüler instrumentiert wurden, als Solo- und Gruppenkänze vortragen.

Geschäftliche Mitteilungen. Nehmen Sie die Uhr mit — wenn Sie waschen gehen. Eine Viertelstunde — nicht mehr, aber auch nicht weniger — braucht die Wäsche in kaltangefahrener Weichwäsche zu kochen, um sie duftig-frisch und blendend rein zu kriegen. Nehmen Sie nur mal nach, was Sie dabei an Kohlen, Zeit und Kraft sparen! Wieviel besser haben's doch unsere Frauen gegen früher!

Ueber „Das Sterblichen im Gasbader“ sprach am Montag, den 22. Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Juni 22. Frau E. Weigen im Auftrag des Verbands der Gasbader in der Gasbader-Straße des Stadtgartens. Wie sehr wichtig derartige Aufführungen vorzüge für die Gasbader sind, bewies das starke Interesse und die Gasbaderabteilung darf diese gut organisierten Vorträge als vollen Erfolg buchen.

Drei friedliche Weitererz. So beschönnet die Rasterhandlung E. Maurer ihre neueste Ausfertigung, die sie in dem Schaufenster ihres Verkaufslotals Kaiserstraße 176, Ecke Bismarckstraße, ausstellt. In der Tat, ein meisterhafter Gebilde: „Drei friedliche Weitererz“, den Steinmann-Bügel und Beedol-Motoren als die friedlichen Weitererz darzustellen. Man sieht das Luftschiff, man sieht die verschiedenen Gegenstände, die im Luftschiff gebraucht werden und die Befehle mitmachen. Man sieht eine Schaufur, die Dr. Gerner der Tibe Vater Dr. G. in Newyork, der Hersteller der Beedol Oele, überreichte, man sieht einen prächtigen Steinmann-Bügel.

Tagesanzeiger

Sonntag, den 28. Juni 1931.
Badisches Landesheater: 14.30—17.30 Uhr: Der Hausman von Kopenhagen; 19.30—22.30 Uhr: Boris Gobunow.
Badische Hochschule für Musik: 11.15 Uhr: Musikalische Morgenfeier des Badischen Kammerorchesters. Stadtgarten: 11—12.15 Uhr: Frühkonzert; 18—18.30 und 20—22.30 Uhr: Konzerte des Philharmonischen Orchesters.
Weihnachtsfest: nachmittags und abends: Künstlerkonzert und Kabarett.
Volkschänzli Detleheim: 14—18 Uhr: Andreas Hofer. Ab- und Vinsangerechtes: Beteiligung bei der Einweihung des Gefallenen-Denkmales in Stuttgart.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Boris Gobunow. — Musikalisches Volksdrama in 8 Bildern von M. P. Mussorgsky.
1. Boris, schon zu Lebzeiten des Zaren Feodor des Ersten Regent des russischen Reiches, weigert sich, die Krone anzunehmen. Das Volk, vom Adel mit Knienstößen gezwungen, ruft Boris zum Klagegesängen des byzantinischen Gottesdienstes als Vater an. Pilger ziehen in feierlicher Prozession zum Kreml, um Boris zu überreden. In religiöser Verzückung harrt das Volk der Entscheidung.
2. In seiner Zelle des Esdomonklosters schreibt der arbeits Mönch Pimen die Chronik seiner Zeit, als letztes Kapitel die Ermordung des Zaren Feodor Demetrius durch Boris. Der Mönch Gregor soll sie weiterführen, doch dieser — freibildend — will die Chronik durch die Tat fortsetzen.
3. Boris, am Ziel seiner geheimen Wünsche, ist gekrönt. Vor dem Kreml vom Volk umjubelt, stößt der neue Zar unter der Last seiner Gewissensqual.
4. In eine Schenke an der litauischen Grenze treten zwei Fehdehähne, mit ihnen der falsche Dimitri. Warlam singt die berühmte Ballade von der „Stadt Kasan“. Da erscheinen Häfcher des Zaren, die das Land nach dem Thronpräsidenten Dimitri durchstreifen. Es gelingt diesem, durchs Fenster zu entkommen.
5. In ihrem Gemach beweint Xenia, die Zarentochter, den plötzlichen Tod ihres Bräutigams. Die Amme tröstet sie. Feodor, der Zarensohn, sucht die trübe Stimmung aufzuhellen. Der Zar tritt herein, richtet an seine Kinder gütliche Worte und schickt sie hinaus. Allein gelassen, ringt er wiederum mit seinem Gewissen. Der Staatsmann Schuifin bringt Kunde vom falschen Dimitri: Boris läßt sich von Schuifin, der bei dem Mord in Unwissenheit mitwirkte, bestätigen, daß der echte Dimitri wirklich tot sei. Eine Spieluhr erregt die Phantasie des Zaren zu Wahnsinnsausbrüchen.
6. Im Schloss zu Sandomir treiben die polnischen Edelleute die stolze und schöne Wojewodentochter Marina an, ihren Geliebten Dimitri zum Einfall in Rußland zu bewegen.
7. In Moskau tobt der Aufruhr. Gefangene Bojaren werden vom rasenden Volk verhöhnt. Ein Idiot besingt den Mord. Die beiden Wandermönche staunen die entseffelten Massen zur offenen Empörung für den falschen Dimitri. Der Schwammsunge allein vergiebt heiße Tränen um das arme, das hungernde, verführte Volk.
8. Wahnsehend, mit wirren Gedanken, kommt Boris zur Sitzung der Bojaren. Schuifin läßt den alten würdigen Mönch und Chronisten die Wunderlegende vom Tode des Jaroslaw erzählen. Boris bricht zusammen und stirbt unter den düsteren Klängen der Totenprozession.

Jetzt kaufen bedeutet billig heizen!
Die Sommerpreise für Kohlen, Koks, Briketts und Holz bieten Ihnen größte Vorteile
Winschermann G.m. Stefaniensstrasse 94
b.H. Fernsprecher Nr. 815, 816, 817 **Kohlen-Gross- und Kleinhandlung • Rheinreederei**

Was unsern Lesern mitteilen

Obstverbrauch und Obstverkauf.

Am Mittwoch, den 17. Juni, war ein Artikel im „Tagblatt“ mit der Überschrift „Obstbauern in Not“ katastrophale Misgünstigkeit auf dem Obstmarkt. Nach dem Artikel soll der Absatz der Kirchengenerne in der Bergstraße vorwiegend nach Norddeutschland versandt werden und nach der ersten großen Sendung schon ins Stoden geraten sein. Die norddeutschen Großhändler haben einfach den örtlichen Kommissionären telegraphiert, den Einkauf einzustellen, weil die Ware verdorben ankomme und sich in diesem Jahre nicht halte. Daran soll die übermäßig feuchte Witterung schuld sein. Die Ernte ist eine reichliche und findet nun keinen Absatz. Dadurch sind nun in den Markthallen in Handlungshausheim und Weinheim die Preise bis auf 5 Pfg. gesunken und trotzdem konnte der Kleinverkaufspreis in Mannheim nicht billiger wie 25 Pfg. sein und es war nicht einmal genügend Ware vorhanden. Hier liegen bedeutliche Organisationsfehler vor,“ sagt der Artikelschreiber und sei es eine dringende Pflicht der Behörden, für schnelle Abhilfe zu sorgen. Die Bürgermeisterämter und Gemeindebehörden müßten sich zusammen und im Verein mit den zuständigen behördlichen Stellen den bedrängten Obstbauern Hilfe leisten.“ Das wäre sehr zu wünschen, daß sich die zuständigen Behörden bemühen, den Obstbauern zu helfen, aber auch noch aus einem anderen Grunde, und zwar aus dem, daß die Bevölkerung eines geeigneten Obstlandes zu billigerem Obst kommt, als es bis jetzt der Fall ist. Früher konnten wir uns rühmen, billiges Obst zu kaufen, in den letzten Jahren aber sind die Preise bei uns so hoch, wie in jedem anderen Lande, das nicht mit Obst gesegnet ist. Wir haben uns seit dem Kriege schon so oft gefragt: „Warum ist es eigentlich nicht mehr möglich, Obst zu angemessenen Preisen hier in Karlsruhe zu kaufen?“ Warum kommen die Bauern nicht mehr selbst in die Stadt und bringen das Obst auf den Markt direkt vom Erzeuger zum Verbraucher? Das wäre doch eigentlich der nächste Weg gewesen, den die Bauern mit ihren vielen Äckern damals betreten müßten, wenn sie nicht wußten, wohin damit. Sie hätten ganz gewiß mehr Geld erzielt, wie 5 Pfg. für das Pfund und die Bevölkerung hätte billige Äpfel gehabt. Warum schaltet man überhaupt den

Zwischenhandel nicht aus? Wie war das früher so schön, wenn die Bauernströme kamen und riefen ihr Obst aus dem Markt und Straßen (übrigens früher eine typische Erscheinung für Karlsruhe). Wenn der Bauer es auch durch den Sammler im Ort bequemer hat und die Kirchen, die Beeren, Zwetschgen, Heidelbeeren dorthin trägt, so würde er doch in der Stadt einen weit höheren Preis erzielen und die Bevölkerung würde viel billigeres Obst kaufen können. Dieser Obstsammler, der im Kriege einen Sinn hatte, als keine Leute da waren, um in die Stadt zu gehen, ist ja natürlich bequemer für die Bauern, aber für den Erzeuger und für den Käufer wäre es besser, wenn die Bauern sich wieder in die Stadt bemühen würden und das Obst vom Erzeuger zum Verbraucher bringen. Es wäre uns dabei allen geholfen, dem Bauer und dem Käufer. Ungewöhnliche Zeiten bewingen ungewöhnliche Handlungen!

Bewertung der Gebäude des alten Personenbahnhofs.

Nahezu ist ein Jahr dahingegangen, seit die Bewohner des alten Bahnhofes, entlang der Baumeisterstraße, nachdem diesen zuvor die Wohnungen gekündigt wurden, diese verlassen mußten. Es war für den größten Teil der von diesem Schicksal betroffenen kein Leichtes, diesem unerbittlichen „Mus“ eben einfach Folge zu leisten. Es traf aber die meisten Familien, die ausziehen mußten, doppelt hart, weil die meisten alles andere, nur nicht mit Glücksgütern gesegnet waren. Die Ausziehenden mußten, um Wohnungen zu bekommen, durchweg solche mieten, die im Wohnungspreis weit höher standen, als wie dieses in den Wohnungen des ehemaligen alten Bahnhofes getroffen hat. Nachdem die Wohnungen geleast waren und nach einigen Monaten eine Bautätigkeit nicht eintrat, die auch nur im geringsten hätte beweisen können, daß eine Notwendigkeit bestanden hätte, daß die Räumung der Wohnungen eine Notwendigkeit gewesen sei, harte man der Dinge die da kommen sollten. Zum Schreden wurde man nur eines gewahr: Die liebe Jugend in der Baumeisterstraße nahm sich dieser leerstehenden Wohnungen an, indem sie einfach in diesen leerstehenden Wohnungen die Fenster einwarf, so daß

man sagen konnte, in den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen. Nun las man vor einigen Tagen, daß, entgegen einer ersten Absicht, den zwischen der künftigen Blankenborn- und Meindingerstraße hinter dem alten Empfangsgebäude an der Baumeisterstraße gelegenen Baublock abzubrechen, die Gebäude intand gesetzt und die darin befindlichen 20 Kleinzwohnungen neu vermietet werden sollen. Eine Frage: Kann man denn auch noch sinnvoller handeln, wie dies in dem Falle geschehen ist? Wenn man schon A gesagt hat, dann muß man auch B sagen und endlich den Bau des Marktes in Angriff nehmen. Nur so läßt sich der „Dinauswurf“ rechtfertigen. W. S.

Eine Frau an Frauen.

Schon vom 17. Jahrhundert steht in einem Lied von Gerhardt: Auf Gottes Werke müßten wir stehen, wenn unsre Werke sollen bestehen. Ja, Gott schuf die Frau für den Haushalt, Mann und Familie, nicht dem Erwerbseben, aber Standeshünkel, Geldeswucher brachten sie hiervon ab und das ist das Untergang unserer Not. Es ist Tatsache, daß nicht Ueberbevölkerung schuld daran ist an unserer Not, da kein Mensch nur Arbeit nimmt, sondern jeder auch bringt, es fehlt nur am rechten Haushalt. Männer und Söhne sind arbeitslos, haben nichts zu tun, Mädchen, die sich im Haushalt betätigen könnten, sich als Hausfrauen ausbilden, stehen im Erwerbseben, lernen statt sparrame Hauslichkeit, auf dem großen Fuß zu leben. Unser Staat baute sich auf der Grundlage der bescheidenen Hausfrauen auf, was aber gilt heute noch eine Hausfrau, welche nicht einem Erwerbseben nachgeht. Sprichwörtlich ist gesagt: Was die Frau erwirbt, im Haushalt verdient; dies bewahrt, wer nicht den vollständigen Ruin des Vaterlandes will. Den Frauen kann man den Verdienst nicht nehmen. Aber den Männern konnte man ihn nehmen, ganze Familien auf Kosten der Fürsorge zum Darben verbannen! Vier fünfzig soziale Lasten wären erspart, wenn kein Männerdienst von Damen gemacht würde, und diese Lasten machen dem bürgerlichen Haushalt jede Beschaffung unmöglich, dadurch wird jeder Verdienst fürs Inland begraben; niemals darf sich ein Staat nur auf Arbeit fürs Ausland stützen, dies bringt wohl Geld, aber Ware im Inland ist auch Volkvermögen und bürgt für Kredit, aber Hände im

Schoß haben keinen Kredit. Geht Arbeit den Männern! Frauen finden ihr Brot im Haus, halt ganz von selbst, wenn ihnen nichts anderes mehr geboten ist. Eine Hausmutter.

Der Tag des Tieres.

Der Roman kennt im allgemeinen keine Tierliebe. Selbst das Beispiel des größten Tierfreundes der Welt, des Franz von Assisi, konnte seine Landsleute nicht bessern, und der Anblick von viel Grausamkeit und Unverstand gegen die treuen Helfer und Hausgenossen des Menschen vergällt dem Reisenden manche Schönheit des Südens.
Aber ein hübscher und nachahmenswerter Brauch besteht in Spanien: Das Fest der Tiere. Das ist der Tag, an dem jedes Haustier seine „Fahrt“ bester bekommt, eine Art Gebäd, je nach dem Geschmack des Tieres bereitet. Biellichte will der impulsive Spanier damit manches im Laufe des Jahres an seinem Mitgeschöpf begangene Unrecht gut machen. Jedenfalls dürfen wir Deutsche uns nicht von ihm beschämen lassen und wollen nun am Sonntag auch unser „Fest der Tiere“ feiern. Wir wollen ihnen keine Torten backen, wir wollen nur jeder ein Scherflein dazu beitragen, daß den leider so vielen Tieren, die menschliche Unvernunft und Härte krank, elend und heimatlos gemacht hat, geholfen werden kann. Gerade, weil die Zeiten so schwer sind, wollen wir erst recht an die denken, denen es noch schlechter geht. Ein paar Pfennig hat jeder übrig, der Tierliebverein will sie sammeln und treu verwalten. Die Kinder können auch helfen, sie können etwas für die Geschöpfe tun, die hilflos sind, als sie selbst. Welches Kind möchte das nicht gern? Und die Großen können mit freudlichem Gesicht unsere Kinder Büchsen füllen. Euer aufgelegter Hund und eure wohlverordnete Raube zu Hause würden selbst gerne ihren Wurzelpfosten oder ihr Fellerchen Milch hergeben, wenn sie es wüßten. Denn die Tiere sind alle gut, nur der Mensch macht sie durch falsche und schlechte Behandlung böse.
Laßt uns alle am Sonntag eine offene Hand und ein gütiges Herz haben für das mitleidende Tier, das vom selben Schöpfer geschaffen ist wie wir. E. S.

Süddeutsche Wasserhallmeisterschaft.

Karlsruher Schwimmverein—Jungdeutschland Darmstadt 3:10.

Von der Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit im Wasserballspiel, der eminenten Schnelligkeit und Schußgewandtheit, der guten Zusammenarbeit der Siebenermannschaft legte Jungdeutschland Darmstadt nun auch vor den Karlsruher Wasserballfreunden eine treffliche Probe ihres Könnens ab. Man kann die Niederlage des Karlsruher Schwimmvereins in Darmstadt nun auch begreifen; unsere Karlsruher Wasserballer haben noch viel zu lernen, vor allem hinsichtlich Zusammenarbeit und Unterlassung des Solospiels, da es gegen einen solchen Gegner doch nichts nützt. Ganz hervorragend war der Darmstädter Sturmführer Berges, der allerdings viel zu ungedeckt und unbehindert, Treffer auf Treffer anbringen und allein sechs Tore schießen konnte. Bei Karlsruhe arbeitete der Verbindungsmann Lehner unermüdet. Dem Spannenden, aber durchwegs fairen Kampfe folgte eine große Zuschauerfülle mit größtem Interesse. Dem gut leitenden Schiedsrichter Schmidt-Delberg stellten sich die Schwimmer wie folgt:

Karlsruhe:	Holl	Mayer
	Lehner	
	Brechm	Ueber
	Mayer	Berges
	Orlemann	Wolf
Darmstadt:	Paperschall	Förster
	Junker	

Karlsruhe erzielt schon in der zweiten Minute durch den durchschwimmenden Lehner durch Doppler von Köpf das Führungstor; zwei Minuten später erzielt Darmstadts Sturmführer Berges das Ausgleichstor; in kurzen Abständen ist Berges der sichere Schütze des zweiten und dritten Treffers, linksaußen Mayer stellt das Halbzeitresultat von Darmstadt auf 1:4. — In der zweiten Halbzeit werden die Gäste noch weit gefährlicher. Berges schießt und schießt Treffer stellt Lehner-Karlsruhe ein zweites Tor entgegen. Berges aber quittiert diesen Erfolg durch einen weiteren, sechsten Treffer, der Darmstadter Rechtsaußen Wolf stellt auf 2:8, ein Fernschuß Brechms führt die Karlsruher zum dritten Erfolg. Darmstadt wird noch zweimal erfolgreich, Wolf, Rechtsaußen, und Förster erzielen das neunte und zehnte Tor.

Die Volksturnmeisterschaften der badischen Turner.

Der erste Tag. — Neue Rekorde.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Tr. Heidelberg, 27. Juni. (Drahtber.)

Der erste Tage der Volksturnmeisterschaften der badischen Turner auf dem Platze der Turngemeinde Heidelberg brachte bei gutem Besuch ausgezeichnete Leistungen. 150 Turner und 20 Turnerinnen haben sich dort eingefunden, um die höchsten Titel im Volksturnen, die die badische Turnerschaft zu vergeben hat, zu erringen. Die Ergebnisse des ersten Tages lauten:

10 000 Meter-Lauf: 1. Birtz-Biesental, 35.31; 2. Reichert, RSV, Heidelberg, 36.31; 3. Wefermann-Selbach, 38.41.

Wettkampf der Turnerinnen: 1. Wolf-Freiburger Turnerschaft, 400 Punkte; 2. Barber-Heidelberg 46, 350 Punkte; 3. Schmidt-Heidelberg 46, 320 Punkte; 4. Etching, TB, Durlach, 308 Punkte.

4x400 Meter-Staffel: 1. TB, Mannheim, 18.46, 3.35.5 (Neuer Rekord); 2. TB, 78 Heidelberg, 3.37.4; 3. PSB Heidelberg 3.37.6.

Wettkampf: Nach der heftigen Konkurrenz führt der Karlsruher Max Kullmann TB mit 681 Punkten ganz knapp vor Binkler TB Heidelberg mit 629 Punkten. Eichler-Bühl erreichte 543 Punkte. Im Speerwerfen stellte Binkler mit 58.21 einen neuen badischen Turnerrekord auf.

Großstaffellauf Karlsruhe-Rappenwört.

An dieser gemeinsamen Veranstaltung der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik am Sonntag, den 5. Juli nehmen bestimmt teil: Karlsruher Fußballverein, Karlsruher Turnverein, Männerturnverein, Fußballklub Wöhrz, Volkssportverein und Turnverein Mühlburg. In allen Vereinen wird fleißig gearbeitet um möglichst gut abzuschneiden.

Badener Bergrennen.

Zahlreiche Unfälle. — von Morgen siegt in glänzender Zeit.

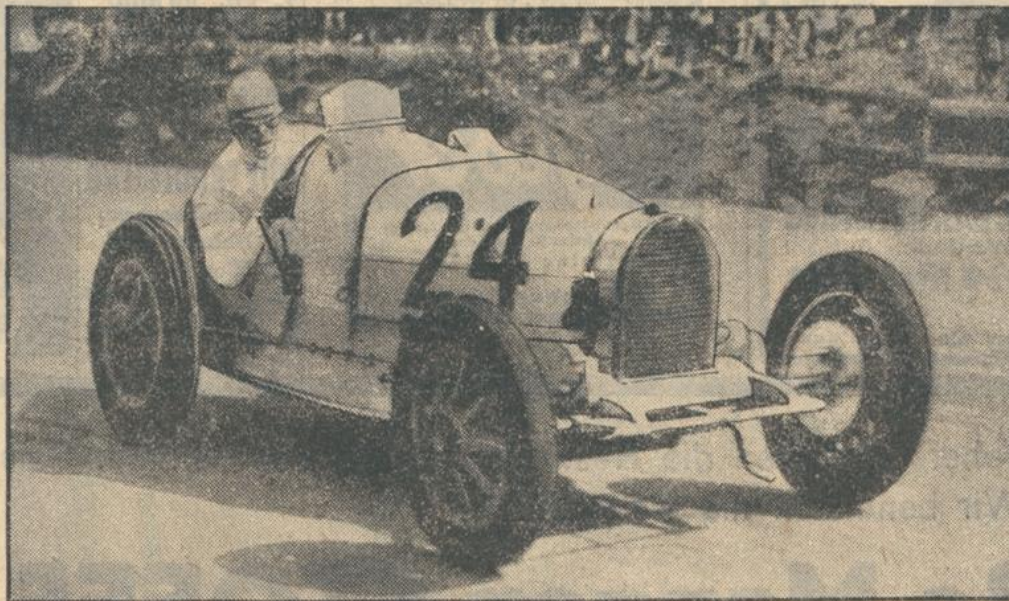
(Von unserem Sonderberichterstatter.)

—hl— Baden-Baden, 27. Juni.

Die Hauptveranstaltung des diesjährigen Baden-Badener Autotourneurs stand unter keinem guten Stern. Wohl herrschte wundervolles Sommerwetter und der Besuch war, da man den freien Samstag-Nachmittag gern an der Rennstrecke verbrachte, ungleich größer als bei allen früheren Turnieren. Es umfäumten Tausende die kurvenreiche 10 km. lange Strecke von Geroldsau nach dem Plättig. Es wollte aber gerade an diesem Tage kein Ende nehmen mit Zwischenfällen. Nachdem schon beim Training am Samstag vormittag bedauerlicherweise ein Unfall geschehen war, bei dem der Münchener Hans Klopfer und sein Monteur verletzt worden waren, hatte während der Abwicklung der Konkurrenz auch noch der junge Graf Hardegg aus Wien Pech. Graf Hardegg rannte an derselben Stelle, an der Hans Klopfer Meisendefekt gehabt hatte, mit dem linken Vorderrad gegen einen Brekstein, wobei die Aluminiumfüllung des Rades zersplitterte und der Wagen über die Kurve den tiefen Abhang hinunter geschleudert wurde. Graf Hardegg erlitt innere Verletzungen und sehr schwere Knochenbrüche. Er

wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Weitere Unfälle gab es dadurch, daß der italienische Bergmeister Graf Lurani wegen Wagendefekts und Caracciola wegen Krastheit in letzter Minute absagen mußten. Damit nicht genug wurde Hans von Sied auf der Strecke und zwar wieder an der Unfallstelle behindert, weshalb er auf die Weiterfahrt verzichtete. Ueberdies erlitt Walter Bäumer einen Kolbenbruch an seinem Wagen und mußte dadurch ausscheiden. Durch diese Serie von unglücklichen Umständen kam es, daß die Besucher des Bergrennens nicht erleben, was sie erleben wollten: ein Rennen der Kanonen.

Trotzdem: Die vorgeführten Leistungen erreichten bestes Niveau. Vor allem S. G. von Morgen-Berlin (Bugatti) lieferte ein glanzvolles Rennen. Er durchfuhr die äußerst schwierige Strecke in der Zeit von 7.27% Min. und erreichte eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 80.5 Km. Er unterbot damit Stads sechsjährige Zeit von 7.38.2 Minuten und seine eigene Zeit von 8.14.4 Minuten bedeutend. Den Streckenrekord hält Caracciola mit 7.09.3 Minuten. v. Morgen fuhr die beste Zeit



von Morgen auf Bugatti gewann gestern das Baden-Badener Bergrennen.

Karlsruher Tennisturnier.

Haensch schlägt Bus. — Heute Schlussrunden.

Bei schönem Wetter nahm das gut besetzte Karlsruher Tennisturnier auf den Plätzen des Eislauf- und Tennisvereins am Kühlen Krug auch gestern einen stürmischen Verlauf. Beim Zusammentreffen der Spitzenpieler bekam man schon ausgezeichneten Sport zu sehen und die heute stattfindenden Entscheidungen versprechen wohl das beste Tennis zu bringen, das seit vielen Jahren in Karlsruhe gezeigt wurde. Die Ueberraschung des Tages war der Sieg des jungen Berliner Nachwuchspieler Haensch über den Mannheimer Dr. Bus; Haensch siegte mit 7:5, 6:4 in zwei Sätzen. In der anderen Hälfte setzte sich ebenfalls ein Nachwuchsspieler, der junge Berliner Hentel, durch. Das Finale zwischen diesen beiden jungen und ehrgeizigen Spielern verspricht sehr interessant zu werden. Bei den Damen hat sich Frl. Horn schon glatt bis zur Schlussrunde durchgespielt. In der anderen Hälfte stehen sich heute vormittag Frau Friedleben und Frau v. Reznitzel um den Eintritt in die Schlussrunde gegenüber. Auch die beiden offenen Doppelfunktionen sind bis zur Vorabschlussrunde gediehen. Die wichtigsten Ergebnisse des gestrigen Tages lauten:

Herrendoppel: Bus/Doppheimer — Ellisen/Pfehner 6:3, 10:8.

Herrendoppel: Bus/Doppheimer — Ellisen/Pfehner 6:3, 10:8.

Heute vormittag werden im Herrendoppel Busch/Wegel und Haensch/Hentel um den Eintritt in die Schlussrunde gegen das Mannheimer Paar kämpfen. Im Gemischten Doppel stehen oben Friedleben/Bus und Geschw. Pfehner und unten Udermann/Ellisen und Horn/Fuchs einander am Vormittag gegenüber. Ferner bringt der Vormittag die Vorabschlussrunde im Dameneinzel zwischen den beiden Meisterinnen Frau Friedleben und Frau v. Reznitzel. Die Entscheidungen in sämtlichen Konkurrenzen beginnen nachmittags um 3 Uhr. Um 4 Uhr siegt die Entscheidung im Herreneinzel.

Wimbledon.

Die All-England-Meisterschaften in Wimbledon brachten an den beiden letzten Spieldagen weitere deutsche Siege, allerdings auch die ersten Niederlagen. Bei den Damen schied Edith Sander und Renne Peitz aus, Lily Kufem und Hilde Krahwinkel dagegen erreichten beide durch Siege über Frl. Neufeld bzw. Miss Sterry das Viertelfinale. Bei den Herren schied die deutsche Hoffnung v. Cramm nach hartnäckigem Widerstand gegen den „gehehnten“ Engländer Perry mit 5:7, 2:6, 4:6 aus. Nach leichten Siegen der Favoriten sind jetzt bereits fünf von den letzten Acht ermittelt. Sie lauten: van Ryn, Wood, Shields, Hughes und Perry.

des Tages und erhielt dafür eine besondere Auszeichnung. Brillante Fahrkunst zeigte auch wieder Prinz A. zu Leiningen, der aus seinem 1980 ccm-Wagen eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 77.02 Km. herausholte. Einer besonderen Erwähnung wert ist auch der Sieg von E. G. Burgaller-Berlin (Bugatti) in den Sportwagenkategorien, für die er mit 7.51 Min. und 76.433 Km. die beste Leistung aufstellte. Die Sportleistungen standen im Zeichen zahlreicher Bugattifreie.

Die Ergebnisse des Bergrennens lauten:

Sportwagen:

Klasse H-J von 350-750 ccm: 1. Robert Kohlrusch = Eijenach (BMW) 9 Min. 05.6 Sek. (65.9 Kilometer). 2. Otto Hilpoltsteiner-München (BMW) 9:38.6 Min. (62.2 Kilometer). 3. Fritz Hedderich-Darmstadt (BMW) 9:48.6 Min. (61.1 Kilometer). 4. Fritz Kraft-St. Pfaffen (BMW) 11:20.8 Min. (52.8 Kilometer).

Klasse G: 1. Will Briem = Ludwigsburg (Amicar) 9:30.2 Min. (63.11 Km.).

Klasse D von 2000-3000 ccm: 1. E. G. Burgaller = Berlin (Bugatti) 7:51 Min. (76.4 Km.)

Rennwagen:

Klasse F-J von 350-1500 ccm: 1. Hans D. Lendorff = München (Bugatti) 7:55.6 Min. (76.6 Km.). 2. Emil Franzl-Wien (Bugatti) 8:02.2 Min. (74.6 Km.). 3. Graf v. Arco-Zinneberg-München (Amicar) 8:28.8 (70.7 Km.). 4. Willi Seibel-Dez a. N. (Bugatti) 8:39.8 (69.2 Km.).

Klasse E von 1500-2000 ccm: 1. Prinz zu Leiningen = Amorbach (Bugatti) 7:47.4 Min. (77.02 Km.).

Klasse A-D von 2000 ccm und darüber: 1. S. G. v. Morgen = Berlin (Bugatti) 7:27.2 Min. (80.5 Km.) beste Zeit des Tages.

Am Sonntag vormittag finden im Kurgarten die Geschicklichkeitsprüfungen statt. Der Blumenorso mußte mit Rücksicht auf die gedrückte Wirtschaftslage abgesehen werden. An seiner Stelle geht am Sonntag nachmittag die Fahrt um das Goldene Band von Baden-Baden, die Abschlussveranstaltung der Schönheitssportkonkurrenz, vom Stapel.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unter dem Einfluß des kontinentalen Hochdruckgebietes herrscht in Frankreich und Deutschland wolkenloses Wetter. Nachts war es in unserem Gebiete sehr kühl, die Tiefsttemperaturen lagen in der Ebene wieder bei 8 bis 10 Grad; auf der Baar sank die Temperatur nahe bis zum Nullpunkt. — Da die atlantischen Zyklogen jetzt im hohen Norden vorüberziehen, ist für unsere Gegend außer Erwärmung vorläufig keine wesentliche Veränderung zu erwarten.

Wetterausichten für Sonntag, den 28. Juni: Fortdauer des heiteren und trockenen Hochdruckweters bei schwacher Luftbewegung. Weitere Erwärmung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Montag: Fortdauer der meist heiteren, trockenen Witterung.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr:

Basel, 27. Juni:	204 cm;	26. Juni:	216 cm.	
Waldshut, 27. Juni:	387 cm;	26. Juni:	402 cm.	
Schaffhausen, 27. Juni:	265 cm;	26. Juni:	285 cm.	
Acht, 27. Juni:	402 cm;	26. Juni:	416 cm.	
Maxau, 27. Juni:	602 cm;	26. Juni:	572 cm;	
	12 Uhr:	592 cm;	abends 6 Uhr:	597 cm.
Mannheim, 27. Juni:	539 cm;	26. Juni:	513 cm.	

Badische Meldungen.

Ort	Spähe über NN	Spähe über Meeressp. 0	Temperatur		Wind	Witterung	Wetter	Niederschlag in 1 Tag	Schneehöhe
			Tag	Nacht					
Oberrhein	668	770.8	12	16	0	leicht	better	—	—
Karlsruhe	120	770.6	14	19	0	leicht	better	—	—
Baden	218	770.5	15	19	0	leicht	halbb	—	—
St. Blasien	780	—	11	15	0	leicht	bedekt	—	—
Badenweiler	4.0	769.7	12	18	0	leicht	bedekt	—	—
Feldberg	1493	642.5	6	10	5	leicht	ka 9/10	1	—

*) Luftdruck örtlich.

Geschäftliche Mitteilung.

Am Freitag abend durchfuhr eine interessante Adlerswagenkolonne unsere Stadt. Bei dem herrlichen Sonnenschein war der Aufmarsch dieser formidablen Fahrzeugen ein besonderes schönes allgemein beobachtetes Bild. Die Wagen kamen von dem 11. Baden-Badener Autoturnier, an welchem Adler auf der Schönheitssportkonkurrenz mit 14 Wagen teilnimmt. 7 erste Preise und 6 zweite Preise stießen auf Adler. Besonders erregte die Adler-Croplinswagen, von denen 4 erste Preise erhielten, beachtliches Aufsehen.



Ihr bester Reisebegleiter,

der Sie nie im Stich läßt, der immer bequem ist und alles durchhält!

SALAMANDER

Karlsruhe

Kaiserstr. 175

Ich habe einen Brief gefügt, die obere Hälfte der Kaiserin...
Kaiserin hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Warum hat er sich nicht gefügt?
Warum hat er sich nicht gefügt?

Und das ist der Napoleon! Der hat immer die Damen ins...
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?
Warum hat er sie ins Ohrfläpple gefügt?

Pyramide
Wochenschrift
zum Karlsruher Tagblatt



20. Jahrg. No 20

28. Juni 1931

G. A. Bosh / Die Frau Gräfin
Erinnerungen aus Alt-Waden, Kapoleon und mir.

II.

Wagen nun auch die Figuren, die Peripetie um des Hei-
lants Aquarrels nicht allen Anproben einer höheren Zeitgen.

Es hat sich der Zinkenbauer ein Stück Brot, nicht größer als
zwei Mannshände, frohlockend hin: das sei sein Essen.

Und wo sind die Wellen, Severin?
Es lag vor eine einsige da am Boden, eine gottliche Welle.

Der Bauer hater die den Stücken an, Severin erit umständlich den
Stücken an der Hute schmelzend, lachte endlich und sagte: „Se,

Und er schritt auf die Sandstränge hinaus, dem nächsten gei-
stigen Gehört an. Es ist doch altmal nach, was das alte

bedeutige Sprechwort sagt: Wo hohe Kadrung, da sind wälsche Leute,
und wo der Mann sich abt, so braver man ihm die Bucht.

Ein Vogel stirbt, bald folgt ein ganzer Chor:
Som grünen Kirmchen laßt die Morgenstunde.

Der Tag ist da, Goldhähnchen fliegt er lacht
Die Straße führt, mit Dorfgeräusch erwaht.

Und hinten wirt die steilgen Arme
Die alte Mühle durch die Luft,

Als schauke sie das sonnenwarne
Frühgold aus morgenerotem Dunst.

Druck und Verlag des Karlsruher Tagblatt.

Die Regierungsumbildung in Baden.

Dienstag Wahl des neuen Ministeriums.

Die nächste Sitzung des Badischen Landtages ist auf Dienstag, den 30. Juni, nachmittags 1/2 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung steht als erster Punkt die

Wahl der Minister und Staatsräte und hierauf die Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters und die Wahl des ersten Vizepräsidenten des Landtages, die dadurch nötig wird, weil der bisherige erste Vizepräsident Emil Maier das Ministerium des Innern übernimmt. Für den ersten Vizepräsidenten wird von der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion der Landessekretär der badischen Sozialdemokratischen Partei, Abg. Georg Reinhold vorgeschlagen.

Die sozialdemokratische Presse, die sich während den Verhandlungen in scharfster Form gegen die Einbeziehung der Deutschen Volkspartei in die Regierung gewandt hatte, weil sie wohl mit Recht eine Stärkung des bürgerlichen Einflusses befürchtete, gibt sich auch jetzt noch nicht ganz zufrieden. Die „Mannheimer Volksstimme“ behält ihren bisher strikte ablehnenden Standpunkt auch weiterhin bei. Nach ihrer Meinung ist die getroffene Lösung der erste badische Schritt auf einer abschüssigen Bahn. Mit der Verschiebung der Kräfte in der neuen Koalition zum Gunsten der Sozialdemokratischen Partei würden auch die Möglichkeiten eines erfolgreichen Durchbringens wesentlich geringere sein, als in den letzten zwei Jahren, geringere auch als in der vorherigen Weimarer Koalition. Die „Volksstimme“ erklärt, sie müsse die Verantwortung für das Experiment ablehnen und behalte sich nach wie vor die neuen Kombination gegenüber die volle Freiheit des Urteils und des Handelns.

Der Karlsruher sozialdemokratische „Volksfreund“ macht die interessante Mitteilung, daß der Landesvorsitzende der Sozialdemokratischen Partei sich am Freitag einstimmig solidarisch mit der Landtagsfraktion erklärt hat, falls sie der Regierungsumbildung zustimmen sollte. Die Bedenken gegen die Umbildung der Regierung seien nicht berechtigt, vielleicht ein bißchen gemildert worden. Die Anwesenheit des Parteivorsitzenden Vogel bei den Freitagabenden dürfte nicht dahin gedeutet werden, als ob der Parteivorstand in Berlin einen starken Druck auf die Landtagsfraktion und auf den Landesvorsitzenden ausgeübt habe, sich so zu entscheiden, wie es am Freitag geschehen ist.

Zum Ausscheiden von Dr. Remmele aus der Regierung bemerkt der „Volksfreund“, Remmele scheide durch eigenen Entschluß aus der badischen Regierung aus, ein Entschluß, der schon vor Wochen endgültig gefaßt worden sei.

Sozialdemokratische Blätter melden, daß Minister Dr. Remmele seinen Wohnsitz nach Mannheim verlege.

wo er in einem anderen Wirkungsbereich sich mit seiner Person und seiner Kraft weiter in den Dienst der Partei stelle. Es wird davon gesprochen, daß Dr. Remmele die Verlagsleitung der „Mannheimer Volksstimme“ übernehmen werde. Dr. Remmele war der letzte der seit der Revolution im Amte befindlichen badischen Minister. Im April 1919 hatte er an Stelle des zurückgetretenen Demokraten Dr. Haas das Ministerium des Innern übernommen, das er eine Reihe von Jahren hindurch verwaltete. Wie erinnerlich war er schon einmal auch Minister des Kultus und Unterrichts gewesen und zwar im Jahre 1925, als damals die Demokraten aus der Regierung ausschieden. In den Jahren 1922/23 und 1927/28 war Dr. Remmele auch badischer Staatspräsident. Seit 1928 gehört

Dr. Remmele dem Reichstag an. Im Jahre 1919 war er in die damalige badische Nationalversammlung gewählt worden, sein Landtagsmandat legte er erst in jüngster Zeit nieder, nachdem ihn sein Amt als Minister des Kultus und Unterrichts und als Justizminister sowie sein Reichstagsmandat an und für sich schon sehr stark in Anspruch nahm.

Die neuen Männer.

In der künftigen badischen Regierung werden neben den bisherigen Ministern Dr. Schmitt u. Wittemann vier neue Gesichter auftauchen: Finanzminister Dr. Mattes, Innenminister Emil Maier, Staatsrat Rüdert und außerdem der noch vom Zentrum zu benennende Staatsrat.

Der künftige Finanzminister Dr. Mattes. geboren am 8. Juli 1892 zu Winterspüren, Amt Stodach, evangelischer Konfession, ist Kanwalt von Beruf. Im Jahre 1912-1913 diente er im Feldartillerie-Regiment Nr. 51. Bei Kriegsausbruch befand sich Dr. Mattes in Berlin und rückte sofort mit dem 3. Korps aus. Vom August 1914 bis zum Kriegsende 1918 war er auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen wie Frankreich, Galizien und Rumänien an der Front und fand später Verwendung bei der Fliegertruppe in Polen.

Nach Beendigung des Krieges setzte er seine unterbrochenen Studien fort und promovierte 1920 bei Max Weber in München mit einer Arbeit über die bayrischen Bauernräte. Kaum ein Jahr später wurde Dr. Mattes, der sich innerhalb der Organisation der Deutschen Volkspartei sehr schnell einen besonderen Platz erworben, im Jahre 1921 auf der Landesliste in den Badischen Landtag gewählt, dem er seitdem ununterbrochen angehört. Seit dem Jahre 1925 ist Dr. Mattes Fraktionsvorsitzender der deutsch-volksparteilichen Fraktion.

Der künftige Innenminister Emil Maier ist geborener Württemberger. Er stammt aus Dunningen, wo er am 11. August 1876 geboren wurde. Er wechselte sehr bald ins Badische herüber, war Redakteur in Mannheim und Sozialdemokratischer Parteisekretär in Heidelberg, wo er 1912 in den Stadtrat gewählt wurde. Im Jahre 1919 in die Badische Nationalversammlung gewählt, gehört er seitdem dem Landtag an. In die badische Regierung ist Maier am 21. November 1929 als Staatsrat eingetreten. Den Posten des Ersten Vizepräsidenten des Landtags hat er seit 1919 inne; außerdem ist er Erster Vorsitzender der Sozialdemokratischen Landtagsfraktion.

Staatsrat Leopold Rüdert zu Karlsruhe im Jahre 1881 geboren, betätigte sich schon in jungen Jahren in der Arbeiterbewegung, wofür er viele Jahre hindurch Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes für den Bezirk Karlsruhe war und seit einigen Jahren Landesvorsitzender der Freien Angestellten-Verbände Badens ist. Schon 1909 wurde er in den Bürgerausschuß gewählt; 1919 wurde er Mitglied der Nationalversammlung und ist seitdem auch Mitglied des Badischen Landtags. In der vorläufigen Volksregierung war Rüdert Vizepräsident und im ersten Kabinett der badischen Republik Arbeitsminister. Seit dem Ausscheiden Marums aus dem Badischen Landtag ist Rüdert Vorsitzender des Haushaltsausschusses.

Was unsere Leser wissen wollen.

H. H. Der Rechtsanwalt hat Anspruch auf die Vergleichsgebühr, wenn er in irgend einer Form beim Vergleich mitgewirkt hat. Hierzu gehört a. B., daß er die eigene Partei über die Vergleichsaussichten bzw. Möglichkeiten, berätet hat. Wenn der Anwalt nur dann seine Vergleichsgebühr bezieht, wenn er selbst den Vergleich geschlossen hat, dann würde er in den seltensten Fällen etwas erhalten, weil dann die Parteien wohl meist zum Schluß den Vergleich selbst abschließen würden. Der Anwalt erhält aber keine Vergleichsgebühr, wenn der Vergleich zwar unter seiner Mitwirkung mit Widerstandsrecht geschlossen worden ist, der Vergleich jedoch von einer Seite widerrufen worden ist.

H. Schw. hier. Für die Einrichtung des elektrischen Lichtes können Sie nach einem Zeitraum von 6 Jahren eine Entschädigung von einem Viertel bis einem Drittel der Einrichtungskosten verlangen. Selbstverständlich können Sie die Anlage entfernen, nur müssen Sie dann den alten Zustand wieder herstellen. Die Kosten hierfür gehen zu Ihren Lasten.

lich können Sie die Anlage entfernen, nur müssen Sie dann den alten Zustand wieder herstellen. Die Kosten hierfür gehen zu Ihren Lasten.

H. F. hier. Kreuzstraße Nr. 15, hier, befindet sich eine Schwerhörigen- und Sprachheilanstalt. Wir empfehlen Ihnen, sich dort hin, bzw. an das Stadtschulamt im gleichen Hause zu wenden.

Georg F. hier. Der Zentrumskandidat Dr. Marx hat als Reichstagskandidat insgesamt drei Jahre amtiert und während dieser Zeit drei Kabinette gebildet.

Arthur G. Zur Anrechnung auf die Erwerbslosenunterstützung gelangt nicht, was der Arbeitslose durch vorübergehende Dienstleistungen oder durch geringfügige Beschäftigung erwirbt, soweit der Verdienst in einer Kalenderwoche nicht 20 Prozent desjenigen Betrages übersteigt, den der Arbeitslose bei voller Erwerbslosigkeit an Unterstützung einschließlich der Familiensubsidien für die Kalenderwoche beziehen würde. Der Mehrverdienst gelangt zu 50 Prozent zur Anrechnung. — Ebenso wird das Stellenlosengeld Ihrer Gewerkschaft nicht in Anrechnung gebracht.



Trinke Deinen Dämmerhoppen im Freien

Die Karlsruher Gartenwirtschaften laden zur Einkehr ein

STADTGARTEN-RESTAURANT

KAFFEE
Eigene Konditorei
KONZERTE

Schönste schattigste Gartenterrasse der Stadt — Raum für 500 Personen — Kein Eintritt
Die bekannt gute bürgerliche preiswerte Küche — Bestgepflegte naturreine Weine
Das unübertroffene Moninger Export

Schremp-Gaststätten • Colosseum

Größter und schönster Garten am Platze
Große Militärmusik-Konzerte

Fliegerklause Flugplatz

empfehlte Lokalisation / Große Gartenwirtschaft / Jeden Tag Konzerte, Sonntag Tanz im Freien. H. KUTTRUFF

FELSENECK

Großer schöner Garten
Felsbilder Reine Weine, gute Küche, Eig. Schlachting Verkauf von Wurstwaren über die Straße. BUS.

Städt. Tiergarten-Restaurant / Karlsruhe i. B.

Unmittelbar gegenüber dem Hauptbahnhof — Fernsprecher Nr. 892 — Inhaber CARL RIST
Großer schattiger Linden-Garten. Eig. Konditorei
Überdeckte Terrasse mit herrlichem Ausblick in den Stadtpark

Café am Zoo

das moderne Promenade-Café mit Terrasse
Angenehmer Aufenthalt im Freien

Zum Burghof

Karl-Wilhelmstraße 50
Großer schattiger Garten. — Angenehmer Familienaufenthalt. Nebenzimmer und Saal für Vereine u. Veranstaltungen. H. Hoepfner
Biere, Gutgepflegte Weine, Vorzüglich, Küche.

Speiserestaurant „Friedrichshof“

Karl-Friedrichstraße 28
Schönster Wirtschaftsgarten inmitten der Stadt
Jeden Samstag und Sonntag Große Garten-Konzerte.

Passage-Restaurant u. Kaffee Zum Löwenrachen

Zum Lohengrin

am Durlacher Tor
Schöner schattiger Garten! Feenhafte Beleuchtung — ff. Biere
La Weine - gute Küche - prompte Bedienung Frau Bechtold wwe.

Markgräfler Hof

Ecke Durlacher Allee u. Rudolfstraße
Schöner schatt. Garten
ff. Felsbilder - La Weine - Gut bürgerl. Küche THEO ZWECHE

„Zur Albsiedelung“

Inh. Wilh. Hörr. Telefon 8379
la Sinner Bier, ff. Wurstwaren

Ämtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Ministerialrat Dr. Albert Jung im Ministerium des Innern zum Präsidenten der Bad. Gewerbeversicherungsanstalt; die Kanzleischaffnerin Maria Säfner bei der Landesversicherungsanstalt Baden zur Verwaltungsschaffnerin; die Kanzleiführerin Luise Rathgeb und Thelma Nagel bei der Landesversicherungsanstalt Baden zu Kanzleischaffnerinnen.

Versetzt: Verwaltungsschaffner Alfons Birkel beim Bezirksamt Neustadt an seinen in Adelsheim.
In den Ruhestand versetzt: Polizeisekretär Heinrich Baaler in Freiburg.

Gestorben: Landeskassier Friedrich Huber in Radolfzell und Polizeikommissar Albin Bernauer in Freiburg.

Aus dem Bereich des Finanzministeriums.

Planmäßig ange stellt: Verm.-Insb. Adolf Selter in Karlsruhe, Maschinist Friedrich Meier beim Fernwerk in Karlsruhe, Forstassistent Augustin Seneca in Wolfach, Forstassistent Karl Klausmann in Kirchzarten, Forstassistent Emil Seig in St. Blasien.

Ernannt: Forstassistent Otto Bruggen in Wehrloch zum Forstsekretär.
Kraft Gesetzes treten in den Ruhestand: Forstirat Emil Freyler in Bruch, Forster Donat Lerch in Kirchz.

Wäsche seit 20 Jahren mit Persil gewaschen!



Immer wieder schreiben Hausfrauen begeisterte Briefe über ihre tadellos erhaltene Wäsche, wenn sie regelmäßig mit Persil gewaschen worden ist. Persil enthält weder Chlor noch „scharfe“ Bestandteile. Seine überragende Waschwirkung beruht einzig auf der unübertrefflichen Güte aller zur Her-

stellung verwandten Rohstoffe. Die außerordentliche Schonung der Wäsche erklärt sich vor allem durch den Fortfall jedes Reibens und Bürstens. Die Reinigung wird auf denkbar einfachste Weise erzielt: nur durch einmaliges kurzes Kochen in kalt bereiteter Persillauge.

Persil bleibt Persil

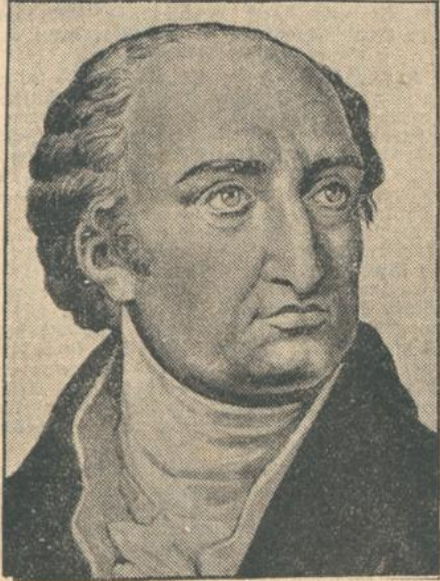
Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Hänkels Wäsche u. Bleichsoda

Auf den Wegen des Freiherrn vom Stein

Zwischen Lahn, Ruhr und Lippe

Von Dr. Hermann Dreyhaus

Wenn auch der größte Teil der staatspolitischen Betätigung des Freiherrn vom Stein sich auf ostdeutschem Boden, in Memel und Königsberg, während seiner Ministerstätigkeit 1807/08 abgespielt hat, so liegen doch die Quellen seiner



Karl Freiherr vom und zum Stein.

Entwicklung und die Urgründe seines Handelns in Westdeutschland. Nicht nur, daß er 1757 in Nassau an der Lahn geboren ist, westdeutsches, insbesondere westfälisches Volkstum war es, das er an der Ruhr in seinen Ausbildungsjahren kennen lernte und aus dessen Bräuden und Vergangenheit er sein politisches Weltbild schöpfte, und zu dem er schließlich nach Erfüllung seiner großen geschichtlichen Aufgabe in Preußen zurückkehrte, um in seiner Mitte in Kappenberg unweit Lünen an der Lippe am 29. Juni 1831 die Augen für immer zu schließen.

Drei Flüsse sind es — alle drei rechte Nebenflüsse des Rheins — in deren Täler und Auen das erste und sinnende Auge des Freiherrn oft und gerne geschaut, und die jetzt rühen, das Andenken des großen deutschen Mannes an seinem 100. Todestage so zu ehren, wie es seinem Herzen und doch so tiefinnerlichen Wesen entspricht, und mit ihnen das ganze deutsche Volk! Wenn man die Lahn, Ruhr und Lippe in einen Vergleich stellt, so ist es schwer, einer den Preis zuzusprechen. Gewiß wird die Lippe als vorwiegender Nachlandfluß im Westfriesland bald zurücktreten, und in bezug auf Lahn und Ruhr wird man es am besten nicht auf ein Entweder-Oder antommen lassen, sondern beide bejehnen, wobei es gleichgültig ist, ob man mit ihrem Oberlauf beginnt oder mit ihrer Mündung. Der ausgeprohene Naturfreund wird zwar am flügsten den ersten Weg einschlagen.

Wenn er mit der Lahn beginnt, so findet er an sie Anknüpfung, wenn er den großen Verkehrswege von Hamburg oder Berlin über Kassel nach Frankfurt benutzt, der auf der Strecke zwischen den beiden Universitätsstädten Marburg und

Gießen die Lahn benutzt, wenn auch das flässiiche Lahntal erst unterhalb von Gießen, bei Wehlar, beginnt. Es ist im Vergleich zu der Strecke von Marburg bis Gießen ungewöhnlich eng und vielfach gewunden. Und darin beruht sein Reiz. Der Fluß ist allerdings nicht übermäßig wasserreich, aber in seinen Fluten spiegeln sich doch fühne Burgen und schmucke Städtchen. Allen voran Wehlar mit seinem stolzen Dom und seinen reichen Erinnerungen an Goethe und Stein, der wenige Jahre später als der Dichter an dem Reichstammergericht gearbeitet hat, ohne jedoch eine Lotte zu finden.

Und nun gehen wir mit ihm den Fluß hinab an der gewaltigen Burg Kunkel vorbei, die mitten im Tal liegt, und an die sich noch heute die Häuser des Dorfes in ihrer bunten Farben-

der Lahn erhebt sich auf einem Vorsprung das 1871 errichtete Denkmal des Freiherrn vom Stein, wo unter einem gotischen Sandsteinbaldachin der Herrherr steht und auf die Trümmer des Ausgangspunktes seines Geschlechtes schaut. Man folge diesem Bild, und man wird überrascht sein, welch reizendes Bild das Ueber-einander der Ruinen bietet. Und wenn man Nassau verläßt, dann vergeße man nicht, beim Ueberqueren der Lahn noch einmal zurück-zublicken: Denkmal und Ruinen bilden einen wunderbaren Afford in dieser Landschaft. Ehe wir uns nach dem nahen Ems wenden, ver-lassen wir für einen Augenblick das Tal selbst, um in dem hochgelegenen Frucht in der Fa-miliengruft der Steins an dem Grabe des letz-ten Freiherrn einen Augenblick zu verweilen.

die in elektrische Energie umgewandelt wird. Eine ähnliche Anlage ist unmittelbar vor den Toren von Wetter im Bau, eine dritte soll weiter westlich zwischen Witten und Herbede ent- stehen, so daß in kurzer Folge drei prächtige



Die Gedenkmünze, die anlässlich des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein nach einem Ent-wurf des Bildhauers Krüschker von der Preussischen Staatsmünze angefertigt wurde.

prägt wie Spielzeugbauten anschniegen, bis hoch über dem Fluß der Dom von Limburg aufragt und ihm zu Füßen ein Städtchen von so altdeutschem Charakter, das man sich um Jahr-hunderte zurückversetzt fühlen könnte, wenn nicht manchmal in der Ferne eine Antelope erkörnte.

Bald sind wir an der Geburtsstätte Steins in dem heutigen Bad Nassau. Freundlich grüßt das hier etwas erweiterte Tal. Mitten in dem Städtchen steht das Schloß, in dem Stein geboren. Seine Nachfahren — der Name ist mit ihm ausgestorben, da er nur zwei Töchter hatte — haben es für eine Ehrenpflicht gehalten, im Jahre des 100. Todestages des großen Ahnen das Schloß in Nassau wie in Kappenberg be-sonders zu rüsten, um seinen Verehrern ein würdiges Bild zu bieten. Das Hauptinteresse wird in Nassau der achteckige Turm des Schlosses auf sich ziehen, den Stein nach den Befreiungs-kriegen erbauen und in den beiden Räumen der oberen Stockwerke zu Gedenkstätten deutscher Geschichte einrichten ließ.

Dem Naturfreund wird allerdings der Burg-berg jenseits der Lahn ein noch dankbareres Bild liefern. Den Gipfel krönt die stattliche Ruine der Burg Nassau, die der Landschaft den Namen gegeben, an ihrem Westhang liegt die Burgruine Stein als Rest der Familienstamm-burg, und noch etwas tiefer, unmittelbar über

Der Rhein bringt uns bald an die Ruhr. Hier ist das Betätigungsfeld Steins auf die ehe-malige Grafschaft Marl am Mittellauf des Flusses beschränkt. 1780 hat er hier als Berg-rat seine Beamtenlaufbahn in Preußen begon-nen, 1784/85 war das jüngst zur Stadt auf-gerückte Wetter an der Ruhr sein Dienstort. Ueber diese Zeit bekannte er später einmal: „Da habe ich in einer idyllischen Gegend die Seltsamkeit der Einsamkeit genossen. Ein Stachel der Sehnsucht dahin ist mir geblieben, ich hänge daran mit Liebe.“ Den Ruhm als eine Art Verwaltungsherr der Grafschaft Marl hat Wet-ter nicht wieder gewinnen können; das nahe, aber günstiger gelegene Hag en hat als Ver-lehrsknotenpunkt sich machtvoll zur Großstadt entwickelt. Der Bergbau ist allmählich gänzlich aus dem Ruhrtal gewichen und mit zum Schade der Bevölkerung mehr und mehr auch die Industrie; die landwirtschaftlichen Vorzüge treten dafür aber immer deutlicher zutage, ja, sie werden sogar von Menschenhand besonders ge-fördert, wenn auch nicht um ihrer selbst willen.

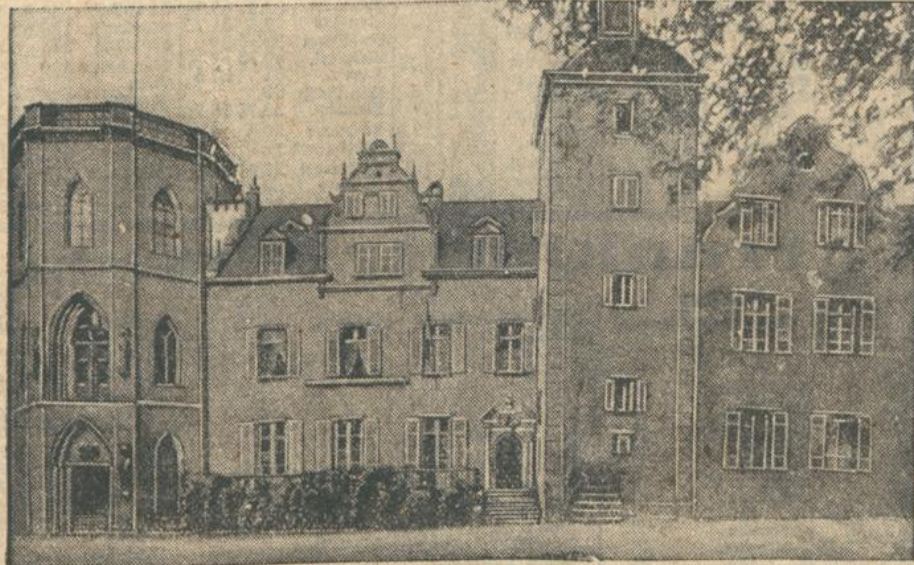
Deitlich von Wetter am Zusammenfluß von Lenne und Ruhr hat es schon angefangen. Hier ist durch leichte Ausflutung der Ruhr der Denkmäler entstanden, aus dessen Wasser man durch Dinaufpumpen auf den anliegenden Berg beim Wiederhinabfallen eine Fallkraft gewinnt,



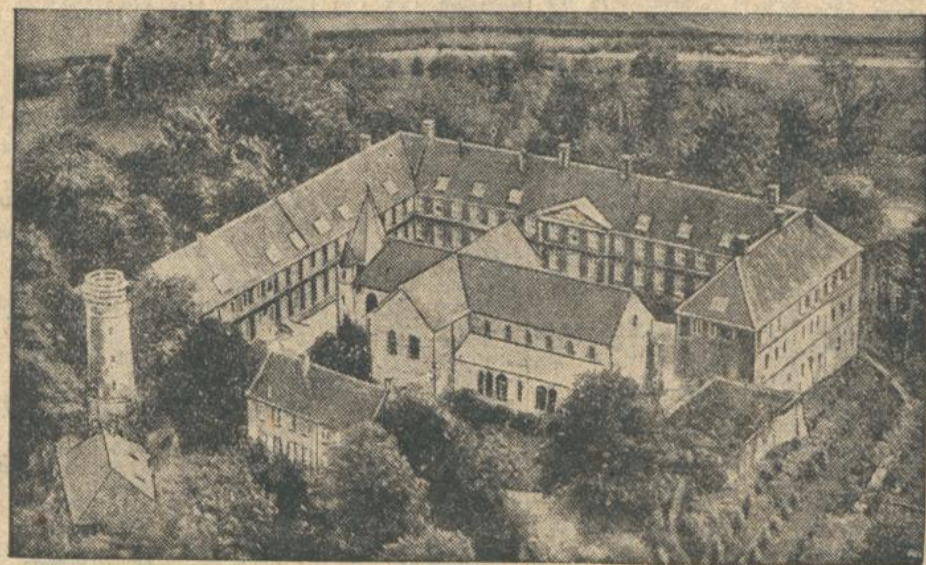
Denkmal Steins in Berlin.

Seen das Ruhrtal erfüllen werden. Damit er-hält der in Mülheim unweit der Mündung be-ginnende Ruhrhöhenweg auf seinem mittleren Teil Bilder von so hohem landschaftlichem Reiz, wie ihn nur wenige Wege des Deutschen Mittel-gebirges aufzuweisen vermögen. Allerdings ist durch diese Staudämme die gerade von Stein seit 1780 herbeigeführte Schiffbarkeit der mit-leren Ruhr endgültig unmöglich gemacht.

Was noch fehlte, um Stein der westfälischen Landschaft restlos zu gewinnen, das hat sein Le-bensabend von 1816—1831 in Kappenberg bewirkt. Kappenberg war einst eine alte Prä-monstratenser-Abtei, die Stein gegen seine Be-sitzungen in Polen eintauschte. Sie liegt auf einer Anhöhe nördlich des Lippetals, eigentlich schon im Münsterland. Ein breiter Waldstreifen trennt das Gebiet von den Ausläufern des Dortmund-Industriebezirks und sichert ihm einseitig noch eine gewisse landwirtschaftliche Unberührtheit, wenn auch Sonntags hier der Ausflugsverkehr stark brandet. Zum dauernden Gedächtnis Steins wird von dem Nachfahren Steins, dem Grafen Albrecht von Knuth, hier ein Stein-Zimmer mit allerlei Denkwürdigkeiten errichtet, so daß Kappenberg nicht mehr hinter Nassau zurücksteht. Wenn in unserem Volke das Erbeil seines freien und nur auf das Große gerichteten Geistes entsprechend wieder erwacht, dann kann uns das Jahr seines 100. Todestages zum großen Segen werden.



Das Geburtshaus des Freiherrn vom Stein in Nassau (Lahn).



Schloß Kappenberg (Westfalen), der Lieblingsaufenthalt und Sterbeort Steins.

Fällt es Ihnen schwer, die Beiträge für Ihre Lebensversicherung aufzubringen?

Dann lassen Sie sich von der Stelle beraten, bei der Sie Ihre Lebensversicherung abgeschlossen haben. Auch in schwierigen Fällen gibt es Mittel und Wege, wie Sie Ihre Lebensversicherung in Kraft erhalten können. Gerade in schweren Zeiten braucht Ihre Familie den Lebensversicherungsschutz noch nötiger als sonst. Bei vorzeitiger Aufgabe Ihrer Lebensversicherung würden Sie einen Teil der eingezahlten Beiträge verlieren. Ob Sie wieder aufgenommen werden, ist ungewiß- und wenn, nur zu höheren Beiträgen als jetzt.

Erhalten Sie Ihre Lebensversicherung - die sichere Brücke zu besseren Zeiten!

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der „kleine“ Bankiertag.

Reichszanzer Brüning und Dr. Luther sprechen.

Der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes hält in diesem Jahre wegen der Not der Zeit statt des „Bankiertages“ nur eine erweiterte Ausschusssitzung ab, die gestern in Berlin stattfand. Reichszanzer Dr. Brüning und Reichsbankpräsident Dr. Luther waren anwesend und sprachen zu den verschiedenen Bankieren, nachdem der Vorsitzende des Centralverbandes, Dr. Georg Solmsen, seine Begrüßungrede gehalten hatte, in der er darauf hinwies, daß man schon zu dem vor acht Jahren abgehaltenen Berliner Bankiertag die unbestimmten Folgen vorausgesehen habe, die eine aus politischen Gründen erschwerte Beeinflussung der Wirtschaft nach sich ziehen müsse. Weder dürfte die Wirtschaftspolitik treiben, noch die Politik Wirtschaft. Voraus es ankomme, sei die Grenzen der Funktionen von Politik und Wirtschaft der Entwicklung der Verhältnisse anzupassen. Ihre jeweilige Bestimmung sei höchste Staatskunst. Voraussetzung für die gedeihliche Lebensdauer dieser Kunst sei, daß die Staatsleitung unbeteiligt durch Einzelwünsche nur das Gesamtwohl als Maßstab des Handelns anerkenne. In unserem Reichspräsidenten vereinen wir die Verkörperung des dem Dienste für die Gesamtheit gewidmeten Willensgefühls. Es sei ein Bedürfnis des Centralverbandes, dem Reichspräsidenten zu rühmenden Telegramm Ausdruck zu geben.

Vertrauens darin, daß Deutschland von den Erleichterungen, die ihm gewährt werden sollen, den richtigen Gebrauch machen wird. Dieses Vertrauen der Welt ist notwendig, weil nur dadurch die Umkehrung in der öffentlichen Meinung jenseits der Grenzen zur vollen Auswirkung kommen kann. Der Umschwung ist nun von den Vereinigten Staaten angebahnt und, wie mit Dank und Freude festgestellt werden kann, aufgenommen worden. Das dieser Umschwung sich überall durchsetzen möge, ist unserer aller besonderer und schnellster Wunsch.

Nur uns in Deutschland ist es von entscheidender Bedeutung, von den in Aussicht stehenden Erleichterungen den absolut richtigen Gebrauch zu machen und diese Erleichterungen dazu zu benutzen, um zu einer inneren Erhellung unserer Wirtschaft zu kommen.

An der Spitze der Maßnahmen muß immer stehen eine gesunde und sichere Finanzpolitik der öffentlichen Körperschaften. So sollen und müssen auch die in der Notverordnung getroffenen Maßnahmen verändert werden. Wir möchten nicht, daß die in der Notverordnung enthaltenen Maßnahmen, die die Reichsbank als Leiter erklärt hat, in eine gesunde Finanzpolitik nur möglich auf dem festeren Boden stabiler wirtschaftlicher und finanzieller Bedingungen. Solange das Ausland durch Abzug kurzfristiger Gelder jederzeit die öffentliche und private Finanzwirtschaft auf schwerere Füße stellen kann, entbehren auch alle sozialpolitischen Maßnahmen der notwendigen Sicherheit.

Neuerliche Sparanstrengungen werden die öffentliche und private Wirtschaft bleiben müssen.

Der Reichszanzer verwies dann auf die während der Kriess-, Inflations- und Nachkriegszeit durch die öffentliche Hand und das private Unternehmen vielfach gemachten Fehler. Das Beispiel der Vereinigten Staaten verbiete Nachahmung, indem rückhaltlos die Fehler der privaten Wirtschaftstätigkeit eingestanden werden und in Verbindung mit der Austerität nach Mitteln und Wegen gesucht

wird, die in Zukunft zu vermeiden. „Wenn“ so fuhr der Reichszanzer fort, „in der nächsten Zeit auch bei uns eine solche Initiative erfolgen wird, so möge die Wirtschaft sie im gleichen Maße der Wirtschaftspolitik des guten Willens zur Bekämpfung der Verhältnisse aufnehmen wie es bereits das Meer bereits geschehen ist. Die Kritik an der öffentlichen Hand allein kann die Zukunft nicht sichern. Der Staat für sich allein ist überhaupt nicht in der Lage, die Dinge einer guten Lösung auszuführen.“

Die einfache Formel, die Produktivität unserer Wirtschaft nur durch Konzentration und immer weiter durch Konzentration zu haben, kann keine Reform bringen.

Die Konzentration der Bevölkerung würde bei einem solchen Schrumpfungsvorgang immer weiter sinken und die Erzeugung auf das schwerere Schicksale, wenn nicht gleichzeitig von der Wirtschaft und namentlich auch vom Bank- und Bankiergewerbe spontan durch Konzentration abgeholfen würde. Ihre Aufgabe wird es sein, dafür zu sorgen, daß die kurzfristige Verschuldung nicht wesentlich über den Betrag hinaus anzuwachsen darf, der aus der eigenen Volkswirtschaft heraus alimentiert werden kann. Es wird notwendig getroffen werden müssen, daß berechnete Kreditbedürfnisse darüber hinaus in jedem Falle nur durch Vermehrung langfristigen Auslandskapitals bestritten werden. Zunächst nicht alles, so haben wir in einer Zeit, in der es um das bisherige System der Wirtschaft vor schweren und dauernden Erschütterungen zu bewahren, notwendig ist, eine großzügigere und weitergehendere Auffassung von der Idee des Kapitals herbeizuführen.

Die wirtschaftliche und soziale Not der Zeit und der Welt beruht zum größten Teil auf Ueberanstrengungen und einem nicht überall reiflos empfundenen tiefsten Verantwortlichkeitsgefühl eines jeden Führers, auch in der Wirtschaft für die Gesamtheit.

Ich bin überzeugt, daß Sie sich bewußt sind, daß die Weltkrise nicht allein durch wirtschaftliche Mittel beboren werden kann. Die härteste ethische Einstellung eines jeden Einzelnen und das Verantwortungsbewußtsein für das Ganze und die Erziehung aller zu dieser Auffassung scheint mir von entscheidender Bedeutung zu sein. Ich habe die Hoffnung, daß Sie, die Sie einen maßgeblichen einfluß auf die gesamte Wirtschaft ausüben können, Ihre ganze Kraft in engem Zusammenwirken mit dem Staat und in diesem Sinne auch unter dem Namen Vaterland einbringen werden.

Reichsbankpräsident Dr. Luther

schilderte dann die Wechselwirkung zwischen dem wirtschaftlichen Geschehen und den Vorkäufen bei der Reichsbank etwa seit Ende 1929 und stellte dabei fest, daß in Deutschland selbst nichts Neues geschehen sei.

Feste Wochenschlußbörse.

Schluß infolge Devisennachfrage uneinheitlich.

Berlin, 27. Juni. (Eigenbericht.) Die Börse eröffnete nach der Juni-Liquidation wieder in fester Haltung und unter Berücksichtigung der Reportzahlfrage 2- bis 3-prozent über den Vortagskursen. Die erkennbare Widerstandsfähigkeit nach den vorangehenden Kursrücksetzungen wird einmal auf den anscheinend noch ziemlich bedeutenden Umfang der Beispielfragen zurückgeführt, andererseits bieten politische Hoffnungen der Börse eine weitere Stütze. Die anhaltend feste Veranlagung der New Yorker Börse wird auf eine optimistische Beurteilung der amerikanischen-französischen Verhandlungen zurückgeführt, so daß auch die Börse die Lage zuversichtlicher beurteilt. Zum mindesten wird es begrüßt, daß der Endkampf um die Reparationen zwischen Amerika und Frankreich und nicht zwischen Frankreich und Deutschland ausgedehnt wird. Auch die gute Stimmung war eine Ursache der heutigen Kurssteigerungen.

Tagessatz erforderlich 7,26-0,26 Prozent. Monatsgeld für Blankodresfen 6,76-7,25 Prozent. Für Bombardadresfen 7,50-8,75 Prozent. Die Devisen lagen wenig verändert. Der Schweizer Franken lag international in der Erwartung der Rückkehr von Kapitalflüchtlern schwach und war gegen London mit 25,16 zu hören.

Im Verlaufe des Tages sich die Aufwärtsbewegung auf ausländische Käufe fort. Speziell Siemens lagen fest und rüdten auf 108,5 gegen 107 Punkte. Die Deutsche Reichsbank lag bei angeblichen französischen Käufen 4,75 Prozent höher. Im allgemeinen lag der Rentenmarkt heute ruhig und wenig verändert. Am Devisenmarkt hielten sich die Notierungen weiterhin am oberen Goldpunkt. Der Schweizer Franken lag schwächer und kam mit 81,40 zur Notiz. Die Abgaben der Reichsbank wurden heute auf etwa 50 Millionen im. geschätzt. Der Privatdiskont blieb unverändert 7 Prozent.

Infolge der erhöhten Devisennachforderungen war der Schluß für Spezialitäten abgesehen von den Geldnotierungen, 2- bis 3-prozent unter den Vortagsnotierungen. Tagessatz 7,26-0,26 Prozent. Die Abgaben der Reichsbank wurden heute auf etwa 50 Millionen im. geschätzt. Der Privatdiskont blieb unverändert 7 Prozent.

Reichszanzer Dr. Brüning

führte in seiner Ansprache aus: Niemand hat sich der Erkenntnis entziehen können, daß wir in den letzten Wochen in ungeheuren Gefahren geschwebt haben, weil durch die außerordentliche Kapitalknappheit in Deutschland der starke Abzug von ausländischen Geldern sich zu einer besonderen Gefahr entwickelte. Das Eintreten des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika vor acht Tagen war eine weltgeschichtliche Tat. Die Wirtschaft aller Kulturstaaten erhofft von ihrer Anbahnung zu einer neuen wirtschaftlichen Belebung. Der Vorstoß lag in dem das offene Bekenntnis zur Solidarität der Weltwirtschaft. Wohl nie wieder wird danach der Jertum aufkommen können, daß die Bedrückung und Not eines großen Landes und seiner staftenden und vertrauenden Bevölkerung anderen Ländern in Wahrheit und auf lange Sicht zum Vorteil gereichen könnte. Der Vorstoß des Präsidenten der Vereinigten Staaten bedeutet schließlich auch eine erhebliche Kundgebung des

Großer Päumungs-Ausverkauf

Infolge Verlegung unserer Geschäftsräume nach Friedrichsplatz 5 verkaufen wir, solange Vorrat, eine große Anzahl Schlaf-, Spelse-, Herrenzimmer-, Küchen-, Einzeilmöbel etc. zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen!

Möbelhaus Otto Jost

Erbprinzenstraße 2 und 4. Friedrichsplatz 5 (StraBe u. Hausnummer beachten).

Berliner Börse vom 27. Juni 1931

Anleihen.		
Reich und Staat.	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1810	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1820	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1830	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1840	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1850	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1860	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1870	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1880	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1890	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1900	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1910	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1920	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1930	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1940	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1950	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1960	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1970	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1980	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1990	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
2000	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.

Berliner Börse vom 27. Juni 1931

Verkehrswerte.		
1000	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1010	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1020	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1030	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1040	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1050	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1060	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1070	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1080	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1090	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1100	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1110	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1120	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1130	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1140	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1150	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1160	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1170	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1180	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1190	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1200	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.

Berliner Terminschlußnotierungen

Verkehrswerte.		
1000	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1010	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1020	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1030	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1040	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1050	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1060	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1070	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1080	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1090	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1100	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1110	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1120	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1130	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1140	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1150	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1160	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1170	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1180	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1190	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1200	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.

Frankfurter Börse vom 27. Juni

Anleihen.		
1000	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1010	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1020	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1030	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1040	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1050	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1060	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1070	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1080	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1090	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1100	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1110	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1120	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1130	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1140	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1150	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1160	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1170	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1180	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1190	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.
1200	26. 6. 27. 6.	26. 6. 27. 6.

Carlstrüher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Sonntag, den 28. Juni 1931

Vier Mädels aus einem Boot

Roman von Hans Richter

(16. Fortsetzung.)

„Früh Domberger begutachtet alles nach schärften technisch-
spezialistischen Gesichtspunkten. Beim Start ist die Gängekurve
rechtzeitig abgelesen — nachher hat sie recht geschlagen; die erste Kurve
war unglücklich, die zweite glücklich. Aus reinem Zufall hat das
Mädel die Riefe noch richtig gefasst. Mit Glück kann man nichts
als alles machen.“

„Carl Waldau steht neben ihm. „Eigentlich sollte man dich in
die Riefe schlagen!“
Domberger nickt nur den Kopf. „Man hat ja auch schon
bereits in den Kreisen des Reichstages angepöbel. Der Burgund
um den grünen Degen werden selber weniger.“

„So geht man aus der Schau zur Arbeit über. Man hat eine
gute Morgensache; aber man muß selbst erst schlafen, ehe
man die Dose erreicht. Man schneidet fertig. Man ist am Steuer
und darf den Knüppel führen; man darf das Startier auslösen,
und man darf sich endlich in die Luft schüttern lassen. Man
kriegt gewaltige Angst in den Bauch, aber man verneigt es mehr
oder weniger gelächelt.“

„Als Domberger zum ersten Male wegen Ueberfahrens abgedrückt
und sich gewaltig auf dem Zentrum fest, redet er bereits von Ab-
bruch und Aufbruch. Später gehen die Eingeweihten sogar an
den Gang, und der Aufsteiger, ein gewisser Müller, nimmt sich
Waldau an und schließt sie nach Strich und Faden.
Waldau setzt sich ruhig mit einem Fährtenfundenfing als
Talent und Fährtenfing als nicht einbezogen.“

„Dabei umschleicht er Spinnwebe. Als sie einmal eine Pause
machen, packt er neben ihr in der Sonne. „Haben Sie schon mal
einen Storch beobachtet, Fräulein Dorothea? In Storch ist in
immer größer. So was muß man beobachten. Oder die Möwe,
die manchmal moegeln sie ja auch und helfen sie zu waschen an —
ich mein, sie schlagen den Storch; aber meistens doch nicht. Ich
sich oft da und hab'ler das. Auch in Wulst — haben Sie schon
mal 'nen Kranich beobachtet?“

„Spinnwebe hat ihn gesehen.“
„Sie machen's nämlich alle so, Fräulein. Kerodromant ist ja
ganz schön — muß auch sein. Aber was weiß ich Storch von Ker-
odromant?“

„Das ist unbedeutend richtig.“
Waldau stehen drei lange Tafeln in Baumstammes Gestalt.
Die dritte ist rechteckig und trägt sich Waldau als Oberhaupt. Das
höchste Domberger, der etwas älter ist und pöbelhaft nach Jochen
säßen will.

„Hoffentlich sitzt bei Spinnwebe an Kommando Tadel, und Peters-
dorf, der keine Herr Petersdorf, ist adreunig geworden und ver-
sucht sein Best, bei Fränge. Als er mit „Zusammengang der Ma-
damer“ und ähnlichen Schlagworten kein Glück hat, ist er um
demütlicher.“

„Nach dem Essen ist bis um zwei Uhr nachmittags am Sonntagabend,
und man kommt sich nicht um zwei Uhr nachmittags wieder die
große Klappe. Ich hab' auch: Wenn Domberg dem Mädel nicht
die beste Maßnahme gegeben hätte und uns das Bruchstück — mit
'ner richtigen Maßnahme kann jeder klagen!“

„Dieses Mädel hört das der gewisse Müller, der Enkelpolitik.
Ich will dir mal was sagen, mein Junge“, fängt er an, ohne
sich deshalb aus der hohen Sonne zu rühren, in der er schmort.
„Wenn du in vier Wochen die A-Prüfung hast, dann wollen wir
alle Kalleja fangen.“

„Sagen Sie mal, wo...“

machlosen Gemahler des Reichers Teppichs zu Wallen zu rufen
und auf ihre Mautiere zu verladen. Der richtige Kerl aus Hobat,
der sie anführte, war Matz, ein Kesse des bokrars. Die beiden
Söhne des Händlers blühten, der eine an der Stirne, der zweite
an der Hand und boten ein Bild des Glanzes.
Pater Cyril führte Matz auf Waldau zu und haute ihm links und
rechts zwei stoffige Segelchen herunter.

„Schon bei seinem Erscheinen hatten die Schiffler von ihrer
Beute abgelassen, jetzt saßen sie die Schiffler noch tiefer und
drängten wie geschloßene Kinder zueinander.
„Paca son — weiß der Himmel — murmelte Matz, „das
solle ein anderer wagen als mein eigener Parrer.“

Er und die anderen Burigen aus Schala wollten sich trocken-
Pater Cyril aber bildete es nicht: „Wartet nur“, sagte er noch
sornig. „Eure Schande ist auch für mich und ich muß sie teilen.
Wenn sie sagen: da stehen die Diebe aus Schala, muß ich unter
Guch sein.“

„So sag er sich in ihrer Mitte, auch diesmal ganz einer der
Ihren, vom Schuplak ihrer Zaten zurück.
Niemand freilich schalk sie Diebe, als sie, ein Häuflein reden-
solter Männer, auf solche Weise aus Schöder den Bergen ausogen,
sondern die Leute, auch Anhänger des Propheeten, sagten: „Seht,
da sind sie, mit Pater Cyril, von dem sie selbst einen Schlag hin-
nehmen.“

Von diesem Tage an aber galt Pater Cyril noch mehr in
Hobat und alle nannten ihn den „König von Schala.“

Scotland Yard, 23 Uhr.

Von Axel Rudolph.

Tom Garwin, Strand, Surrey Street. Stimmt das? Gut. Und
wie heißt das Mädel? „Das... das weiß ich nicht“, winkelt der Junge. Inspektor
Jerrit fährt auf.
„Wißt du mich zum Narren halten? Du weißt nicht, wie
dein Viechgen heißt? Was soll das bedeuten?“

„Ich weiß es nicht, jammert der Junge. „Sie hat es mit
nie sagen wollen. Sollte immer durch, daß ihr Vater es er-
fahren könnte. Sechs Monate leben wir uns schon, aber immer
hat sie geschickt: Frau mich nicht, Tom. Spür mir nicht nach.
Wenn mein Vater es erfährt, schlägt er mich tot. Und da
und jetzt weiß ich nicht mehr kommen... weh es doch auswärts-
los ist... jetzt nachdem sie... nachdem ich... Ich konnte es
nicht ertragen! Wir haben uns gesamt und als sie... sich um-
drehle, um zu gehen... da habe ich...“

„Schöne Sache“, flucht Inspektor Jerrit. „Guch grünen Bei-
seils sollte man... Das bist du doch wohl nicht über das
kommen. Jemand etwas wirst du doch wohl wissen über das
Mädelchen, wie?“

„Mädel heißt sie“, schluchzt der Junge und einen Augenblick
aucht der Inspektor zusammen. „Wirdes! So heißt auch keine
Kocher. Dann ist Jerrit wieder der müde Kriminallist. Das
Bericht geht weiter. Alles, was sich noch feststellen läßt, ist, daß
der Tat um 21 Uhr herum in Regent Park geschah. Ein
Mann beim zufälligen Polizeirevier behauptet es. Man hat eben
jetzt im Regentpark ein 17jähriges Mädelchen mit einer tödlichen
Schwundwunde aufgefunden. Die Mordkommission ist bereits ge-
nährigt worden.“

„Jerrit ruft den Leiter der Mordabteilung an. „Danach, er ist
eben dabei, sich zur Absicht fertig zu machen und bittet in An-
betracht der Sachlage den Inspektor, ihn zum Tatort zu begleiten.
Inspektor Jerrit hängt bestig den Hörer ein und läßt den ge-
brochenen jungen Menschen ins Gewahrlosam führen.“

„Verdrückte Sache“, schimpft der Inspektor, indem er das Pro-
tokoll überliest und noch seinem Gut-geißt. „Sehen Sie, Grid,
das kommt davon, wenn man diese verdrehten Bengels und hoch-
flügigen Mädelchen nicht mit der nötigen Strenge an der Leine
hält. Bei mir könnte so was nicht passieren.“ Inspektor Jerrit
schneidet plötzlich ungeschicklich, kennt er denn nicht was
weiß er denn vom Seelenleben seiner Tochter? War nicht weiß
er im Grunde. So eine Sache gibt doch zu denken. Die Jugend
von heute... Man müßte eigentlich in den nächsten Tagen die
Mädelchen...“

„Das Telefon jährlit, Sergeant Grid nimmt den Hörer.
Dann legt er ihn ab. „Ja, was ins Grid?“ fragt Inspektor
Jerrit ungeschicklich, schon den Hut auf dem Kopfe.
„Einen Bericht über den Sergeant. Ein mitleidiger
Mädel trifft den Inspektor. Dann reißt ihm eine ältliche Hand
das Hörrohr. „Ihre Frau, Herr Inspektor.“

Sergeant Grids Stimme klingt heiter vor Bewegung.
„Sergeant Grid, Sie sind ein Mann, der...“

Kopfe an seiner Tür, der nicht zu mindert des Patters Maß-
halten durfte, und sein scharfer Blick durchschaute auch die Ver-
schlagenheit. „Er liest in uns, wie Gott selbst“, sagten die Leute
von Schala und verehrten ihn mit jedem Tage mehr. Das kam
hauptsächlich, weil er ganz einer der Ihren war und solche
empfiand, wie sie selbst dachten und empfanden: seine Heiligkeit
freilich abgerechnet, die aus dem wilden Garten seines Hochland-
bezugs das Unkraut ausgefäht hatte.

„Wie erwieb sich so sehr, was Pater Cyril den Seinen be-
teile, als an einem Tage der schimmern Zeit, da in Durango Glib
Pösch am Ruder war, Albanien also ohne eigentliche Regierung
blieb.“

Pater Cyril wollte gerade eine Woge bei den Ordensbrüdern
in Schöder und hatte früh morgens das Amt abgeleitet, als ihn
an der Sakristeie ein mohamedanischer Händler aus dem Wo-
dar mit allen Zeichen höchsten Schreckens erwartete und anbrang:
„Pater“, sagte er, „zwei Schiffler sind im Bazar eingekallen
und pflündern dort.“

Pater Cyril mußte, daß eine Woge früher nach Schala das
Gericht gebrungen war, in Sturt hätten die Klammern die
Katholiken bedroht. „Werdet ihr sie schon gereist haben“, ent-
ganene er ingrimig, „so aber die sollte hoch im Verdacht
und eile so rasch ihn seine Füße tragen dem Bazar zu. Dort
agte Geiselt und Kärm die Gegend an, wo seine Schiffler in
Birkfamkeit getreten waren; Pater Cyril besann sich nicht lange,
drang in die Dube des betroffenen Teppichhändlers ein, wo er in
der Tot amüß seiner stolzesten Burigen dabei fand, unter dem

Dem Inspektor Jerrit klopfte die Aber auf der Stirn. „Wahr-
scheinlich wieder ein Halbverrückter, der sich wichtig machen will
mit einer erdichteten Mordtat. Warte, mein Junge, du wirst. In-
spektor Jerrit nicht von der besten Seite kennen lernen! — Aber
der Kern des Inspektors verriet, als der junge Mensch vor ihm
steht. Nein, dieser verriet, kann achtzehnjährige Junge mit
den ihren, verarmtesten Augen ist bestimmt kein Stimulant.
Augenblicklich guter Würgersteine Kind, ein solches Wesen.
Der Menschentömer Jerrit weiß, daß hier löbliche Strenge an-
gebracht ist, um gleich im ersten Anhub die Wahrheit an erfragen.
Seine Hände spielen mit der Pistole, die der Beamte auf den Tisch
gelegt hat. Aus dem Ding ist ganz vor kurzem ein Schuß ab-
gegeben worden.“

„Barum hast du das Mädelchen erschossen, he?“ knallt des
Inspektors Frage dem Zitternden entgegen. Der Junge schat.
„Weil... weil... wir können nicht zusammen kommen. Ihre
Ester sind so streng. Und ich... ich habe ja nichts. Nun wollte
sie mit mir Schluss machen, und... ich liebe sie so.“ Jerrit der
junge Mensch genickt auf, „ich... ich kann es nicht ertragen.“

„Inspektor Jerrit haut mit der Hand auf den Tisch. „So ein
Blödsinn! Aber die Jugend von heute! Raktirlich, wenn die
Eltern sich nicht um ihre Kinder kümmern! Dann kommt so was!
der Weibe noch, junger Mensch! „Mio jetzt mal ruhig und
der Pistole hier geschossen? Ist sie tot?“

„Zor“ hönt der Junge und klammert sich an die Tischkante.
„Kragen Sie mich nicht... ich kann nicht... Lassen Sie mich hin-
richten, Herr, es ist ja doch alles aus.“

„Montens“, flucht Jerrit, „seht nicht die erkmalt ausfährlich
erschaffen, wie das geschahen ist, verstanden. Protokollieren Sie,
Grid. Du heißt — aba, hier in dem Aufgehens, heißt ja —

FÜR DEN UMWEG

Teppiche

Jacquard-Boucle-Teppiche 38.-
Strapazierqualität 200/300 46.-

Wollplüsch-Teppiche
unsere Hausmarke HTA 250/350 200/300

pers. und mod. Muster **196.- 148.- 98.-**

Prima Velour-Vorlagen 8.75
reich sortiert in Mustern 11.-

Haar-Velour-Vorlagen 8.25
zum Strapazieren, moderne Zeichnungen 11.50

Boucle-Läufer 120 brt. 67 brt.
neue Streifen **4.25 3.50 2.75**

Jacq.-Boucle-Läufer 90 breit 67 breit
reines Haargang, mod. Musterung **7.75 5.50**

Linoleum

Drucklinoleum 200 cm breit
fehlerfrei, neue Muster qm **3.15**

Druckläufer reiche Auswahl
133 cm 110 cm 90 cm 67 cm 60 cm
5.10 4.25 3.45 2.65 2.35

Für die Fensterdekoration

Landhausgardinen weiß und farbig Meter 30.7 65.7	35.7	Schwedenstreifen 120 breit 80 breit neue Streifenmuster 1.30 90.77	1.80 1.15
Gittertüle zur Anfertigung, arab. verschiedene Breiten qm 1.-	75.7	mit Kunstseide , pastellfarb. 1.80 1.15	2.50
Spanntüle moderne Muster, gute Qual. bis 150 cm breit Meter 1.50 1.30	1.15	Kunstseide Indanthren bedruckt, schöne Auswahl in neuen Mustern Meter 2.90	11.75
Voile Indanthren bedruckt, reich. Sortiment in neuen Mustern, 112 cm breit, Mtr. 1.90 1.60	1.40	Dekoration Kunstseid. gestreift, verschiedene Farben mit Kunstseiden-Fransen, eigene Anfertigung	15.75
Halbstores-Meterware für Fallstores u. breite Fenster, Gittertüle mit Kunstseiden-Fransen und Einsätze, Meter 3.25 2.-	1.25	Dekoration Kunstseide, hübsches Druckmuster, Indanthren, mit Kunstseiden-Fransen, eigene Anfertigung	

In eigener Werkstätte übernehmen wir alle Anfertigungen, das Umarbeiten vorhandener Gardinen sowie das Anbringen in Ihrer Wohnung zu niedrigsten Preisen.

Tilch- u. Steppdecken

Gobelin-Tischdecken reiche Auswahl **12.- 9.-**

Gobelin-Diwandecken solide Qualitäten **12.- 9.50**

Plüsch-Diwandecken modern und persisch gemustert **39.- 32.-**

Mohair-Diwandecken die elegante Decke, in vielen Pastellfarben und Fellmustern **40.- 33.-**

Steppdecken n. Daunentyp gesteppt, leichte Füllung, 1 Seite Kunstseide **36.50**

Steppdecken 1 Seite Kunstseide, verschiedene Farben **16.75**

Stragula

Stragula der beliebte billige Bodenbelag, 200 brt., qm **1.89**

Läufer 133 cm	110 cm	90 cm	67 cm	60 cm
2.65	2.25	1.80	1.44	1.35

Stragula-Teppiche reiche Auswahl
150/200 200/250 200/300
8.10 13.50 16.20

HERMANN KARLSRUHE

Preußische Landesrentenbank Berlin,
das Realreditinstitut für die landwirtschaftliche Siedlung, verweist für die Daueranlage von Kapital auf Ihre

7% Gold-Landesrentenbriefe

Reihe V, VI und VII

dinglich erstellig gesichert mit Staatsgarantie reichsmündelsicher
Zulassung zum Lombardverkehr der Reichsbank beantragt u. bevorstehend

Tilgung: Nur durch Auslösung zu 100%
Stückelung: Goldmark 100,- bis 5000,-
Amtl. Börsenkurs: z. Zt. 94 1/2 %

Verkauf durch die Preußische Staatsbank (Seehandlung), Berlin W 56, u. durch alle Banken, Sparkassen, Genossenschaften usw.

BLB

SPARE

bei der

Badischen Landwirtschafts-Bank

(Bauernbank) / e. G. m. b. H.

Zentrale: Lauterbergstraße 3 Dep.-Kasse: Erbprinzenstraße 31

Am Sonntag

machen Sie Ihren Spaziergang zur Schaffer-Siedlung um sich von dem großen Baufortschritt zu überzeugen.

Schaffer-Gilde
e. G. m. b. H.
Lammstr. 11
Telefon 7222.

Das Siedlungsgelände befindet sich ca. 1 km hinterm Schützenhaus an der Linkenheimer Landstraße.

Studentenhaus

Parking 7 (beim Durlacher Tor)
Dienstag, 30. Juni, abends 8 Uhr

Opernabend

des **Munz'ichen Konservatoriums**

1) Das alte Lied, 2) Der Herr Doktor dazwischen Solo- u. Gruppenlätze (Tanzschule Sonntag-Siebert)
Karten in den Musikalienhandlungen
Müller, Neufeldt, Tafel u. a. d. Abendkasse

Badisches Landes-Theater.

Sonntag, d. 28. Juni:
Nachmittags:
Der Hauptmann von Köpenick.
Ein deutsches Märchen von Carl Zudmayer.
Regie: Dr. Boag.
Mitwirkende: Ernsthilf, Genter, Jani, Seifina, Rademacher, Gebelien, Hillich, Geuer, Baumhau, Brand, Dablen, Graf, Gemmede, Gers, Oertl, Gader, Gopach, D. Hiescher, S. Hiescher, Klobie, Kubie, Kubler, Wehner, Müller, Brüder, Schilke, v. d. Frenck, Arras, Gies, Geymann, Gölsler, Hilten, Kleinbus, Lindemann, Luger, Meyer, Noel, Reibmayer, Rivinius, Seibel, Gummert, S. Müller, Rinkler, Ende 17.30 Uhr.
Freie 0.40-3.00 u. a.

Abends:
* C 28 Th.-Gem. 701-800.

Boris Godunov.

Musikal. Volkstragödie von Mussorgski.
Dirigent: Arras.
Regie: Fritsch.
Mitwirkende: Mont, Hans, Geyer, Korn, Seibeln, Winter, Balke, Gopach, Kalmbach, Rieter, Hoyer, Menting, Dörfel, Reichl, Schoepf, Schür, Strad, Lindemann, v. d. Frenck, Ende 23.30 Uhr.
Freie D 1.00-8.00.

Dascoffan Ein nicht das Köstlichste vom Montoy

mittags und abends im **Stadtgarten-Restaurant**. Programme in sämtlichen Karlsruher Reformhäusern

1x gut = 2x billig

Das ist der Vorteil den Sie bei Erb haben

Sommerzeit! Wanderzeit!

So gehen Sie auf **Rohgummi (Krepp)-Sohlen**

Elastisch - Dauerhaft - Angenehm

Keine durchstechenden Nägel.
Unerlässlich für Kinder u. Sport

Dr. med. E. Voegtle

prakt. Arzt

Sprechstunden: Durlacher-Allee 18, part. von 3-5 Uhr / Samstags von 12-1 Uhr.
Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen
Telefon 813
Wohnung wie bisher Karl-Wilhelmstr. 16

Ohne Anzeigen

falsches Sparen!

Gummistrümpfe
auch nähtlose
sowie Wickelbinden gegen Krampfadern etc. bei
Johann Unterwagner / Karlsruhe I. E. Passage Nr. 22/26
Prakt. Bandagist / Krankenpflege-Artikel aller Art.

Die bevorstehenden **Ferien** eignen sich zur Vor-nahme größerer **Klavier-Reparaturen**

Dieselben übernimmt zur gediegensten Ausführung
Ludwig Schweisgut Erbprinzenstr. 4
(beim Rodelplatz)
Telephon 1711

Sommerpferdedecken

prima verarbeitet
per Stück Mk. 10.- 9.- 8.- 6.-

4.50

Anfertigung von **Wagendecken, Waggondecken Zeltdecken, Autodecken**

Arthur Baer

Kaiserstraße 193
gegenüber von Geschw. Gutmann
Verkaufsräume eine Treppe hoch.

Preisabbau

Rex-Einkochgläser
Beeren-Möhlen Pressen
Bohnen-Hobel Schneider

Otto Stoll
Eisenwaren
Kaiserplatz

Kräftigungsmittel
Schöne volle Körperformen durch Steiners **'Oriental-Kraft-Pillen'**

In kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prächtv. Büste). Garantiert unschädlich. Aerisch empfohlen. Viele Dankschreiben. 30 Jahre weltbekannt. Preisgekr. mit Goldene Medaille u. Ehren-diplom. Preis Packung (100 Stück) 2.75 Mark.

Zu haben in den Apotheken, wenn nicht direkt durch
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W 30/32, Eisenacherstraße 16.

Auto-Bahn Stadt Umzüge

prompt u. billig
Aufbewahrung v. Möbel u. ganzen Einrichtungen
Verpackungen aller Art.

Herm. Schultis, Möbeltransport
Hirschstraße 20 Tel. 5582

Auto-Garagen

Wellblechbauten aller Art
Stahl-tore, Magazin-Regale

Wolf Neifer, Jacobi-Werke
FRANKFURT A. M. BÜHL B.

Unser echt Birke pol. **Schlafzimmer** in anerkannt schöner Form, komplett Mk. **780.-** ist wieder eingetroffen!

MÖBELHALLE

Vereinigte Möbelschreineren e. G. m. b. H.
Karlsruhe, Ludwigsplatz
NB. Laden mit 3 Schaufenstern

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. **'Karlsruher Tagblattes'**

ALLE **Farben u. Lacke** FÜR DEN **Hausgebrauch**
GUT u. PREISWERT IM **Farbenhaus Weststadt**
KÖRNERSTRASSE 42 ECKE SOFIENSTRASSE

Hormone der Weiblichen Weisheit

Hier ein neues Präparat, das zum ersten Male auf Grund präziser wissenschaftlicher Experimente und Forschung aufgebaut einen wirklichen Verjüngungs- und Heilwert bei vorzeitigem Altern (sexuelle Neurasenien), nervösen Depressionszuständen usw. hat und sich sowohl im Tierexperiment wie bei Menschen in jahrelangen klinischen Prüfungen bewährt hat. Die Wirkungen der Sexualhormone sind bereits bekannt - aber - bisher war es noch nicht gelungen, diese so zu gewinnen, daß sie in präparierter Form immer ihre Wirksamkeit beibehalten. Sie wurden entweder bei der Erparation durch zu große Hitze oder durch Chemikalien zerstört.

Nach dem neuen Verfahren des Instituts für Sexualwissenschaft zu Berlin (Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung) ist es jetzt ermöglicht, das kostbare Hormon so zu gewinnen, daß seine spezifische Wirkung ganz erhalten bleibt.

In den **'Titus-Perlen'** haben wir also zum ersten Male ein Präparat, welches nachweislich das bisher vergeblich erstrebte Verjüngungshormon in gesicherter, standardisierter Form enthält. **'Titus-Perlen'** wirken also meist auch da, wo andere Mittel versagen. Lassen Sie sich zunächst über die Funktionen der menschlichen Organe durch die zahlreichen farbigen Bilder der wissenschaftlichen Abhandlung unterrichten, die Sie sofort kostenlos (verschlossen - neutral) durch die Friedrich-Wilhelmstädtische Apotheke, Berlin NW. 350, Luisenstraße 19, erhalten. Original-Packung **'Titus-Perlen'** 100 Stück für Männer RM. 9.80, für Frauen RM. 10.80. Zu haben in allen Apotheken. Bestimmt in Karlsruhe: Kronen-Apotheke, Kronen-Ecke Zähringerstraße.